

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 1. Freitag den 1. Januar 1847.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 1 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik“ ausgegeben. Inhalt: 1) Uebersicht. 2) Die Kohle als Schutzmittel gegen den Kohlendunst. 3) Kommunalberichte. 4) Correspondenz aus Schweidnitz, aus dem Münsterbergischen. 5) Dreifache Anfrage an Stelle der früheren einfachen. 6) Feuilleton.

Am Neujahrs-Morgen 1847.

Heil Euch und Frieden, Ihr Pilger der Erde,
Die Ihr den wichtigen Morgen begrüßt,
Daß Euch dies Jahr ein gesegnetes werde,
Glücklicher sich Euch die Zukunft erschließt,
Möge die Hoffnung in jegliches Leben
Heut ihre Blüthen, die himmlischen, weben.

Ruhen auch drückend der Gegenwart Sorgen
Auf den Gemüthern, — denn ernst ist die Zeit —
Fürchtet nicht, nie ist's dem Himmel verborgen,
Wenn Noth und Kummer die Erde uns beut,
Und es wacht hülfreich ja über den Armen
Menschliche Liebe und göttlich Erbarmen.

Denket des Guten, das oft Ihr genossen,
Jeglicher Zeitraum hat Schatten und Licht,
Und was die himmlischen Mächte beschlossen,
Tadle der machtlose Sterbliche nicht.
Pflicht ist's und weise, in bangsamen Tagen
Das Unabwendbare männlich zu tragen.

Darum blickt muthvoll hinaus auf das Leben, —
Jedem sei heilig das Recht und die Pflicht.
Euch über Schicksal und Zeit zu erheben,
Wankt im Vertrauen zum Ewigen nicht,
Der wird bei Thatkraft durch segnend Gedeihen
Wieder die Erde und Menschen erfreuen.

Herrlicher Morgen! Recht freudig begrüße,
Segen verkündend, du jeglichen Stand.
Kirche, Thron, Vaterland, Alles umschließe
Blühend des Friedens heilbringendes Band.
Und so legt Alle heut Anfang und Ende
Ruhig in Gottes allmächtige Hände.

Kudraß.

Inland.

Berlin, 31. Dez. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Ober-Landesgrichts-Rath Dr. Waldeck aus Paderborn zum Geheimen Ober-Tribunals-Rath; den bisherigen Ober-Landesgerichts-Rath von der Hagen zum Geheimen Justiz- und vortragenden Rath im Justiz-Ministerium zu ernennen; dem Landrath des Kreises Oels, von Prittwitz, auf Schmoltschütz, den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath beizulegen; den Ober-Prokurator Zweifel zu Kleve in gleicher Eigenschaft an das Landgericht zu Köln zu versetzen und den Staats-Prokurator von Runkel zu Koblenz zum Ober-Prokurator bei dem dortigen Landgerichte; so wie den bisherigen Kammergerichts-Assessor Marot und den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Direktor Berndt in Alt-Landsberg zu Räthen bei dem hiesigen Stadtgericht; und den seitherigen Militair-Ober-Prediger des 5. Armee-Corps Cranz zum Consistoriat-Rath und Mitglied des Consistoriums und Provinzial-Schul-Kollegiums in Posen zu ernennen; dem bisherigen Oekonomie-Kommissions-Rath Zobel zu Löwenberg den Titel „Landes-Oekonomie-Rath“, den Oekonomie-Kommissarien Gaupp zu Meschkau und Hohlfeld zu Grottkau den Titel „Oekonomie-Kommissions-Rath“, dem General-Kommissions-Sekretair Mettner zu Breslau den Titel „Kanzlei-Rath“, dem fürstlich v. Sulkowskischen Oekonomie-Direktor Rothe zu Reisen den Titel „Oekonomie-Rath“, und dem Regierungs-Assessor Ranke hierselbst den Charakter „Oekonomie-Kommissions-Rath“ zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist nach Gusow abgereist.

Angekommen: Se. Excellenz der Erbhofmeister in der Kurmark Brandenburg, Graf v. Königsmarck, von Netzband.

In den Sitzungen des Staatsraths sind während der letzten Wochen mehre Gegenstände von allgemeiner Wichtigkeit für das ganze Land zur Verhandlung gekommen. — Der junge Mechanikus aus Dänemark, welcher vor Kurzem vor dem hiesigen Kriminal-Gericht stand, angeklagt, seinem Schlaf-Kameraden ein Hemd aus dessen Schrank entwendet zu haben, und der, in Folge dessen, von dem gedachten Gericht zu mehrmonatlicher Zuchthausstrafe und den üblichen Hieben verurtheilt wurde, ist am 28sten d. M. von dem königlichen Kammergericht in zweiter Instanz von der Anklage gänzlich entbunden worden. Auch der am hiesigen Hofe akkreditirte k. dänische Gesandte wohnte der Gerichtssitzung, in welcher die Freisprechung des, von dem Kammergerichts-Referendarius Stieber vertheidigten Angeklagten erfolgte, bei. — Die von dem Publikum zur Führung seiner Prozesse bei dem hiesigen Stadtgericht sehe inr Anspruch genommenen Justiz-Commissarien sind bei den jetzt bestehenden vielen Abtheilungen dieser Gerichtsbehörde oft nicht im Stande, die Termine für ihre Klienten regelmäßig abzuhalten, da es gar häufig geschieht, daß ein Advokat zu gleicher Zeit in verschiedenen Abtheilungen Termine abhalten soll. Die Justiz-Commissarien sind demnach vor Kurzem höheren Orts darum eingekommen, daß in dieser Beziehung andere Einrichtungen getroffen werden möchten, indem sie sonst bei dem besten Willen ihren Pflichten nicht nachkommen könnten. Man ist gespannt, in welcher Weise diesem Mangel abgeholfen werden wird. — Vorgestern Abend wandelte einen Burschen, als er in der neuen Jakobsstraße bei einem Bäckerladen vorüberging, ein unwiderstehlicher Appetit auf einen dort ausgelegten kleinen Kuchen an. Er ließ sich durch seine Naschlust verleiten, das Backwerk zu entwenden. Man sah das, holte ihn auf der Straße ein und brachte ihn nach dem Laden zurück. Vorübergehende dies bemerkend und den Grund seiner Zurückführung nicht kennend, stellten sich vor dem Hause auf, und von Minute zu Minute mehrte sich der Auflauf. Man nahm Partei für den Unbekannten, schrie und tobte, drang mit Gewalt auf seine Freigebung und obwohl diese bald darauf erfolgte, warf man dem Bäcker doch die Fenstern ein und würde ihn sicher selbst, hätte man seiner habhaft werden können, im blinden Wahne arg gemißhandelt haben. Es bleibt zu bedauern, daß die Menge sich verleiten ließ, den Bäcker durch Drohungen zur Freilassung des Burschen zu bestimmen, und somit den jugendlichen Näscher und Entwender vielleicht zur Begehung ähnlicher Diebereien zu ermuntern.

(Spen. Ztg.)

Königsberg, 26. Dezbr. Die hiesige französisch-reformirte Gemeinde hat zunächst ihre Kirche geschlossen, weil sie sich verhindert sieht, nach ihrer Ueberzeugung Gottesdienst zu halten. Alle Schritte ihrer Vorsteher und Repräsentanten hat sie in einer Versammlung am 18ten d. M. gut geheißen und bestätigt; auch hat sie in einer neuen Eingabe an den Herrn Kultusminister über das Verfahren des königl. Konsistoriums, das noch während der Verhandlungen der Gemeinde mit den höchsten Behörden den Prediger Detroit suspendirte, Beschwerde geführt und zugleich um Beschleunigung einer Resolution über ihren Antrag auf Anerkennung des eingereichten Glaubensbekenntnisses gebeten, damit ihr Prediger in gewohnter Weise und an gewohnter Stätte in ihrer Mitte fortwirken könne. Den in diesen Tagen erneuerten Antrag des königl. Konsistoriums: durch einen Stellvertreter während der Feiertage den Gottesdienst in der französisch-reformirten Kirche abhalten zu lassen, haben die Aeltesten abgelehnt, weil sie sowohl als die Gemeinde überzeugt waren, daß es der

geistlichen Behörde sehr schwer, wenn überhaupt möglich, sein würde, einen entsprechenden Stellvertreter für Detroit aufzufinden. (Königsb. Z.)

* **Posen**, 26. Dez. Endlich wird wirklich eines der augenblicklich dringendsten Bedürfnisse unserer Stadt durch die mit dem 1. Jan. k. J. eintretende Eröffnung der städtischen Leihanstalt befriedigt werden. Die Statuten derselben sind noch nicht veröffentlicht worden, sie sollen jedoch die Höhe der Darlehne nach einem dem vollen Werthe des gebotenen Pfandes ziemlich entsprechenden Maße feststellen, und die Zinsen zu 10 pCt. nur auf die wirkliche Zeit des Darlehens erheben. — Bisher war es hier ein so regelmäßig wiederkehrender Gebrauch gewesen, daß den bei den hiesigen städtischen Schulen angestellten 23 Lehrern, die stufenweise Gehälter von 150 bis 300 Rthl. als Maximum beziehen, am Tage vor Weihnachten eine gleiche Gratifikation von 10 Rthlr. aus der Kämmereikasse gezahlt wurde, daß man es zuletzt gar nicht mehr für nöthig gehalten hatte, die Empfänger vorher besonders in Kenntniß zu setzen, sondern wenn der 24. Dezember erschienen war, so schickte jeder der 23 Lehrer seine Quittung nach der Kasse und empfing 10 Rthl. Man möchte sagen, die Lehrer hätten durch Verjährung ein Recht darauf erhalten; wenigstens aber fiel es keinem derselben je ein, daß man ihm diese Gratification einmal vorenthalten könne. So schickten auch diesen 24. Dezember sämmtliche Betheiligte ihre gewöhnliche Quittung zur Kasse, aber wie erstaunten 9 derselben, als ihnen, wie man uns versichert hat, die Antwort wurde, sie hätten in diesem Jahre nichts zu empfangen, während 14 die freudige Nachricht erhielten, sie möchten diesesmal eine Quittung über 15 Rthl. schreiben. Von den Stadtverordneten soll nämlich zwar auch in diesem Jahre die gewöhnliche Summe zu diesen Lehrergratificationen bewilligt, gleichzeitig aber der Beschluß gefaßt sein, dieselbe nicht in gewöhnlicher Weise zu vertheilen, sondern für 14 die Gratification auf 15 Rthl. zu erhöhen, und die übrigen leer ausgehen zu lassen, und zwar in Berücksichtigung der herrschenden Theuerung. Wenn sich die Sache wirklich so verhalten sollte, so hätte man dadurch allerdings keinen großen Wohlthätigkeitssinn bewiesen, daß man Einzelnen die gewöhnliche Unterstützung auf Kosten Anderer erhöhte, und man möchte glauben, daß die dazu nöthige Summe sich wohl auf andere Weise hätte aufbringen oder ersparen lassen.

Stettin, 28. Dezbr. Unter dem Titel „Strom-Assecuranz“ theilen die hiesigen „Börsen-Nachrichten“ folgendes Faktum mit: „In diesem Herbste nämlich, ward bei einer der hiesigen Versicherungs-Anstalten von einem hiesigen Handlungshause durch einen seiner Gehülfen die Versicherung einer Ladung Roggen bei dem Kahnschiffer N. N. mündlich angemeldet, die übliche Abstempelung der Ladescheine sollte bis nach erfolgter Abfertigung des Schiffers ausgesetzt bleiben. Es wurde weder ein Schlußschein verlangt, noch gegeben, oder auch nur ein Wort über den Vertrag niedergeschrieben. Der junge Mann entfernte sich, nachdem seine Frage „die Versicherung ist doch angenommen?“ bejahend beantwortet worden war. — Tags darauf, kaum nach Ablauf von 24 Stunden, gegen Abend, macht das Handlungshaus der Versicherungs-Anstalt die Anzeige, der Kahnschiffer sei so eben voller Angst nach seinem Comptoire gekommen und habe ausgesagt, es wäre ein Leck in seinem Kahne entstanden, der in kurzer Zeit so überhand genommen, daß ein Theil der Ladung bereits durchnäßt sein müßte. Es wurde hierauf sofort die Entladung des Roggens bewerkstelligt, wodurch aber dennoch die Beschädigung eines bedeutenden Theils der Ladung nicht verhütet werden konnte. Der entstandene Schade wurde auf etwa 300 Rtlr. festgestellt und augenblicklich von den Versicherern aufs Bereitwilligste berichtigt. — Nach eingezogenen Nachrichten gehörte der beladene Kahn keineswegs zu den tüchtigen, sondern zu der Klasse derjenigen, bei welchen die nothwendige sorgfältige Reparatur vernachlässigt worden war, um als tüchtiges Fahrzeug für Getreideladung gelten zu können. Ohne nun auf eine breite Untersuchung eingehen zu wollen, was gesetzlich in diesem Falle zulässig gewesen wäre oder nicht, oder welches Verfahren andere Versicherer eingeschlagen haben würden, mag hier das Geschehene für sich selbst sprechen. Jeder wird einräumen müssen, daß hier Allem aufs Vollkommenste genügt wurde, was unter moralischer Verpflichtung von Seiten der Versicherer verstanden zu werden pflegt und die Erfüllung eines gegebenen Wortes erheischt. Dagegen sei hier aber die Frage aufgestellt, „wo fängt die moralische Verpflichtung an, wo hört sie auf?“

* **Münster**, 24. Dez. Zwei Ereignisse nehmen augenblicklich fast ausschließlich die Denkthätigkeit der Münsteraner in Anspruch. Die eine ist die plötzliche Wiederkunft eines Mannes, des am 7. März d. J. von hier entwichenen Vorstehers der hiesigen königlichen Bank, Bacmeister. Man vermuthete Anfangs, daß er sich mit anvertrauten Geldern in einen fremden Welttheil geflüchtet, ja Einige wollten sogar aus sicherer Quelle wissen, daß er sich dafür schon lange zuvor in Texas Grundstücke angekauft habe. Er ist aber nicht aus Texas, sondern aus Cincinnati zurückgekommen und zwar ganz zerlumpt und von allen Geldmitteln entblößt, woraus folgt, daß er jene Gelder nicht mit auf die Reise genommen, sondern schon vorher durchgebracht hat. Die nächste Ursache seiner Rückkehr war der gänzliche Mangel an Existenzmitteln, die entferntere ein Steckbrief, den der Reg.-Rath D., welcher ihm 60,000 Thaler anvertraut hatte, gegen ihn ausgewirkt und der auf dessen Veranlassung nebst einem genauen Signalement B's. in die amerikanischen Blätter übergegangen war, in Folge dessen ihn, der sonst bei seinen Kenntnissen und seiner Gewandtheit leicht ein Unterkommen gefunden hätte, Niemand mehr annehmen wollte. Die Noth trieb ihn deshalb, hierher zurückzukehren, wo er sich sofort vor dem Untersuchungsgericht gestellte. Er gibt vor, nur seines Sohns — der in einer rheinischen Stadt ein kaufmännisches Geschäft betrieben und einige Tage vor seinem Vater mit einer bedeutenden auf dessen Kredit entnommenen Summe verschwunden war — wegen sich von hier entfernt zu haben, um diesen nämlich aufzusuchen, was ihm aber nicht geglückt sei; hinsichtlich der ihm anvertrauten Gelder weiß er kein besseres Auskunftsmittel zu geben, als daß sie ihm gestohlen seien. Die königl. Kasse befand sich übrigens bei seiner Entfernung in bester Ordnung. — Das zweite Ereigniß ist die Verhaftung des aus Nordwalde, einem 5 Stunden von hier entlegenen Dorfe gebürtigen, „unter die Literaten und unter die Kommunisten gegangenen“ Gutsbesitzers Fraling, der bei den Excessen im Behrendsschen Handwerkerverein nebst einem Handlungsdiener Ottensosser am meisten gravirt ist. Fraling ist der ungefährlichste Mensch, den es nur geben kann. Gefühlsschwärmer im höchsten Grade, ist er der unklarste Kopf von der Welt, der gar nicht weiß, was er eigentlich will. Das Hauptmotiv aller seiner Handlungen ist die Sucht, von sich reden zu machen. Er war von seinen Eltern zum Theologen bestimmt, er aber hatte sich's in den Kopf gesetzt, ein berühmter Dichter werden zu wollen. Als auf diesem Felde die Lorbeeren zu lange auf sich warten ließen, versuchte er es auf einem andern Wege: Eines Tages las die erstaunte Welt in den öffentlichen Blättern, der Literat Fraling, dessen Namen Niemand kannte, habe — das perpetuum mobile erfunden. Die Maschine, zu deren Konstruktion er sich nach Elberfeld begab, wollte aber gar nicht in Gang kommen, obgleich es jeden Augenblick in den Zeitungen hieß, sie würde bald fertig sein. Man hatte Fraling mit sammt seinem perpetuum mobile sehr bald wieder vergessen. Da versuchte er es mit der um jene Zeit in Deutschland neu entdeckten „Wissenschaft der Gesellschaft,“ dem Kommunismus. Er begab sich zum Studium dieser Wissenschaft nach Köln, wo damals Karl Grün, M. Heß, Engels, Marx und andere Heroen die Wissenschaft des Tages predigten. Fraling kehrte mit den verworrensten Begriffen in seine Heimath zurück; aber, obgleich er sich selbst nicht verstand, hielt er sich doch berufen, als Apostel des Kommunismus durch Wort und Schrift aufzutreten und zu wirken. Er versuchte seine Weltbeglückungsideen zuerst im Kleinen, auf seinem Dorfe zu verwirklichen, da es ihm aber hier nicht gelingen wollte, glaubte er es besser im Großen versuchen zu können und wählte sich zu seinem Wirkungskreis die Residenz Berlin. Dort hat er nun rasch genug ausgespielt. Hoffentlich wird ihm die Untersuchung zur heilsamen Lehre dienen.

Elberfeld, 24. Dezbr. Die zu unserer Stadt gehörenden Webstühle sind mindestens zur Hälfte abgehangen und ruhen. Wer sonst mit 5, 6 oder 8 Stühlen arbeitete, hat deren kaum zwei behalten und für diese nur halbe Beschäftigung. Zwar ist nicht leicht die wahre Zahl der entlassenen Weber zu ermitteln, denn der Eine verhehlet, der Andere übertreibet, was er entlassen. Indessen kennen wir Fabrikanten, die $^{6}/_{7}$, ja $^{7}/_{8}$ ihrer Weber entlassen haben. So soll sicherem Vernehmen nach ein einziges Haus in wenig Wochen an 600 Stühle eingestellt haben. Giebt man daher die Zahl der eingestellten Stühle annähernd auf 3000 an, so bleibt man sicher noch hinter der Wahrheit. Ein Stuhl beschäftiget durchgängig $2^{1}/_{2}$ Mann. Die Stockung von 3000 Stühlen setzet also an 8000 Menschen außer Verdienst und Brodt. Zwar verfährt die hiesige Kaufmannschaft bei Einziehung der Stühle mit aller nur möglichen Schonung, Einsicht und Rücksicht und sorgt vorzugsweise dafür, daß der Familienvater und zumal der Elberfelder, am Weben bleiben. Allein dieses läßt sich nicht überall durchführen, denn es liegt auf der Hand, daß, wo Einstellung der Stühle nothwendig wird und sich also die Frage erhebt, wer entlassen, wer beibehalten werden soll, der geschickte und treue Arbeiter vor dem minder guten den Vorzug erhalten muß und da kann denn die Wahl leider nicht immer den Familienvater treffen. (Aach. Z.)

Deutschland

Mannheim, 27. Dez. Wie wir hören, ist heute Hr. v. Struve zu den Deutsch-Katholiken übergetreten. Hr. Pfarrer Scholl wird demnächst sich in den Stand der Ehe begeben, und zwar mit einer Jüdin. Geld-Interessen sind hierbei, wie ohnehin vorauszusetzen, nicht im Spiele. (Mannh. J.)

Hannover, 28. Dezbr. Am 27. Dezember starb zu Hannover im 76sten Lebensjahre der Staats- und Finanz-Minister Kaspar Detlef von Schulte. — Die Hannov. Ztg. enthält eine Bekanntmachung des königlichen Finanz-Ministeriums, die einstweilige Aufhebung der Eingangs-Abgaben für Getreide und Hülsenfrüchte.

Oesterreich.

* **Wien**, 29. Dez. Für bevorstehendes Neujahrsfest haben sich Ihre Majestäten, wie gewöhnlich, alle Gratulationen verbeten. — Das bekannte Oppositions-Mitglied der französischen Deputirtenkammer, Odilon-Barrot, ist auf seiner Rückreise aus Aegypten hier eingetroffen. — In den diplomatischen Kreisen ist man der Antwort des Fürsten Metternich auf die englische und französische Protestation wegen Krakau gewärtig. Aus den bisher im österreichischen Beobachter, dem Organ des Fürsten Metternich, über diese Angelegenheit erschienenen, obwohl aus fremden Zeitungen gezogenen, zu Gunsten der Einverleibung Krakaus raisonnirenden Artikeln, läßt sich indessen der Inhalt dieser Antwort leicht errathen. Nach dem neuen Jahre wird der Salon des Fürsten Metternich wieder eröffnet und der große Empfang findet wieder alle Sonntage statt. — Trotz der Ankunft des Hrn. Rothschild dauert die Geldkrisis noch immer fort und die ganze Börse ist in einem wahrhaft entmuthigenden Zustande. Der Credit ist noch immer so beschränkt, daß alle Unternehmungen paralisirt sind. Der Zinsfuß für zu deponirende Industrie-Aktien ist beispiellos hoch. Man sieht auch sobald keiner günstigen Wendung entgegen.

Prag, im Dezember. Die Grenzgegenden am Erzgebirge klagen sehr über die Unsicherheit, welche durch keckes Raubgesindel aus Sachsen dort verbreitet wird, und die Behörden haben sich in Folge dieser gefährdeten Sicherheit bewogen gefunden, eine Abtheilung des in Eger stationirten k. k. Feldjäger-Bataillons an die Grenze Sachsens zu verlegen, wo sie namentlich für die schwer bedrohten Forsten eine Militärassistenz bilden sollen, denn gerade die Wälder sind ein Tummelplatz für Wildschützen und Holzdiebe von jenseits geworden, und wie rücksichtslos und entschlossen sie ihr Handwerk treiben, geht aus der Verwundung des Unterförsters Tallmann im Breitenbacher Waldrevier hervor, der in Erfüllung seines Berufes von Wildschützen durch den Leib geschossen ward, so daß an seinem Aufkommen stark gezweifelt wird. Besonders ist der Distrikt von Joachimsthal der Schauplatz jener Horden, welche über die Grenze streifen, um in Böhmen Verbrechen zu begehen, deren Untersuchung durch die Entfernung der Thäter in das Nachbarland ungemein erschwert wird. — Als eine Folge des gedrückten Nahrungsstandes dürfte auch das häufige Vorkommen falscher Münzen im Verkehr des täglichen Lebens zu betrachten sein, denn noch nie ist die Geschäftswelt und ganz besonders der Kleinverkehr dergestalt mit schlechter Münze überschwemmt gewesen, als eben jetzt. Eine Gesellschaft von Falschmünzern, die sich die Ausgabe hübsch geprägter falscher Zwanziger mit der Jahreszahl 1844 zur Aufgabe machte, ist vor einiger Zeit entdeckt und zur Haft gebracht worden. — In demselben Moment, wo uns die Einführung des Jesuiten-Ordens bevorsteht und der Ankauf eines Ordenshauses dahier als vollbracht anzusehen ist, stirbt der letzte Jesuit der ältern Periode, Domherr Pater Johann Rang, ein neunzigjähriger Greis, der 1773 als Novize in den Orden getreten war und nach der Aufhebung desselben fortwährend hier lebte. Fürwahr ein seltsames Zusammentreffen in den Schicksalen des für Böhmen so verhängnißvollen Jesuitenbundes! Kaum wäre der „letzte Jesuit“ todt, so ersteht eine neue Mannschaft. — Eine weit segensvollere Wirksamkeit entfaltet ohne Zweifel der Orden der barmherzigen Brüder oder der Söhne des h. Johann von Gott, wie sie sonst noch heißen, die im abgelaufenen Militärjahr in dem Umfange der Monarchie nicht weniger als 24,023 Kranke ohne Unterschied des Glaubens und des Vaterlandes gepflegt haben. Sie besitzen im österreichischen Kaiserstaate 27 Spitäler und 2 Reconvalescentenhäuser (Wien und Preßburg) und unter der Aufsicht des Ordensprovinzial Hreschich ist ein weises System der Ordnung und Sparsamkeit durchgeführt worden. — Die Zunft der Tuchweber zu Neutitschein in Mähren, d. h. die Meister dieser Zunft haben beschlossen, in Zukunft ihren Gesellen weder Wohnung noch Kost zu geben, sondern dafür den Wochenlohn zu erhöhen. Daß diese Erhöhung nicht ausreicht, um damit die entzogenen Lebensbedürfnisse zu bestreiten, bedarf wohl keiner Erwähnung, und die Meister der Zunft scheinen nicht genug bedacht zu haben, daß sie durch diesen Beschluß das Fundament des Gewerkenlebens alter Zeit erschüttern, das eben auf dem patriarchalischen Verhältniß häuslicher Gemeinschaftlichkeit beruhte und leider mit der Absonderungs-Existenz des Proletariats vertauscht worden ist.

** **Lemberg**, im Dezember. Die Nordbahn, welche bekanntlich bis Bochnia geführt werden sollte, soll nunmehr, einem neueren Beschluß zufolge, nach Krakau fortgesetzt und somit diese ihrer politischen Unabhängigkeit beraubte Stadt mit Wien in direkte Verbin-

dung gebracht werden, um sie mit ihrem Loos auszusöhnen und ihre kommerzielle Blüthe zu befördern. — Auch Galizien hatte seinen Abdel-Kader, einen Wolf von ungewöhnlicher Größe, der seit mehreren Jahren im Winter aus den Steppen Rußlands mit starkem Gefolge hervorbrach und sich meist in den Wäldern von Loszicìow und Strussow aufzuhalten pflegte. Der Tarnopoler Kreis, der Schauplatz seiner Blutthaten, unternahm mehrmals Streifzüge gegen den Unhold und im Jahr 1845 waren von den 18 Wölfen dieser Heerde 17 erlegt worden und Abdel-Kader selbst erhielt 5 Kugeln in den Pelz. Als nun Abdel-Kader in diesem Winter abermals mit zahlreichen Genossen erschien und unter dem Zug- und Nutzvieh große Verheerungen anrichtete, veranstaltete das k. k. Kreisamt ein Treibjagen, an dem auch die Offiziere der beiden k. k. Husaren-Regimenter König von Preußen und Herzog von Würtemberg Theil nahmen und wobei das Untoier endlich getödtet wurde. Es hat eine Länge von 6′ 9″, der Hals einen Umfang von 2′ 1″, der Bauch von 2′ 4″ und die Pfote eine Breite von 7″. Im Kreisamt zu Tarnopol wird der besiegte Feind von Haufen Neugieriger angestaunt.

Großbritannien.

London, 25. Dez. Der Besuch des Königs und der Königin der Belgier in Windsor, welcher zur Weihnachtsfeier stattfinden sollte, ist, wie der Standard meldet, bis zum 8. Januar aufgeschoben. Man glaubt, der Zweck dieses Besuchs sei der Versuch einer Wiederanknüpfung des guten Einverständnisses zwischen Frankreich und England. — Nach dem Daily News ist beschlossen worden, schon im nächsten Monate die Vermehrung des Heeres um eine Compagnie für jedes Infanterie-Regiment ins Werk zu setzen. Später soll noch eine Compagnie hinzugefügt werden.

Aus Glasgow wird darüber geklagt, daß eine Menge irländischer Armen, meistens alte Leute, Weiber und Kinder, dort anlangen, um angeblich Beschäftigung zu suchen, und daß sie sodann, da man sie nicht beschäftigen kann, der öffentlichen Mildthätigkeit zur Last fallen, welche schon durch die zahlreichen heimischen Armen übermäßig in Anspruch genommen wird. Auch in anderen Hafenstädten von England und Schottland wird über die Massen dort eintreffender irländischer Armen Beschwerde geführt; da dieselben schwerlich die Ueberfahrt aus eigenen Mitteln bestreiten konnten, so glaubt man, daß ihre Gemeinden oder Gutsherren die dazu nöthigen Gelder hergegeben haben, um diese unglücklichen Menschen nur los zu werden und ihre Ernährung dem Nachbarlande aufzubürden. — Die Noth in den schottischen Hochlanden und auf den dortigen Inseln wird mit jeder Woche entsetzlicher. Auf den Orkney-Inseln sind mehr als 50,000 Menschen bereits für den ganzen Tag auf ein einziges, eben so schlechtes als spärliches Mahl beschränkt, und es ist leider daselbst alle Aussicht vorhanden, daß sie sich ohne Unterstützung von auswärts auch diese ärmliche Nahrung in Kurzem nicht mehr verschaffen können. In Edinburg und Glasgow sollen nächste Woche Versammlungen zur Aufbringung von Fonds für diese halb verhungerten Armen abgehalten werden.

Die Times bemüht sich, nach der neueren Politik der englischen Blätter, Preußen von dem Bündnisse der östlichen Mächte abzuziehen, um diese Verbindung der östlichen Mächte im Interesse Englands und Frankreichs aufzulösen. (Allg. Pr. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 24. Dez. „Die Allianz mit England, oder die Isolirung Frankreichs, es giebt keine dritte ehrenhafte Partei für Frankreich,“ so schließt heute das Journal des Déb. einen mit großer und wirklich auffallender Bitterkeit geschriebenen Artikel, in welchem es die russische Allianz durchaus verwirft und, unter schneidenden Vorwürfen gegen die russische Politik, die Gründe für die Unzulässigkeit und Unzuträglichkeit eines Bündnisses zwischen Frankreich und Rußland entwickelt. Die Vertheidiger des Projektes dazu, unter den Staatsmännern Graf Molé, unter den Tagesblättern die Presse, werden zwar nicht beim Namen genannt, darum aber nicht minder schonungslos gegeißelt; kurz, wenn man die Sprache des Journal des Débats diesmal als von höherem Orte eingegeben betrachten darf, so läge darin der schlagendste Beweis, daß alles Entgegenkommen, das man zu dem Zwecke einer Annäherung an das russische Kabinet hier an den Tag gelegt hat, nur verlorene Mühe war, und daß man die Ueberzeugung von der Erfolglosigkeit aller Bemühungen und Bewerbungen dieser Art unumstößlich erlangt hat. Wer so seine Schiffe verbrennt, wie es das Journ. des Déb. heute thut, der gesteht, daß ihm kein Rückweg mehr offen steht, und wir dürfen also annehmen, daß die Perspektive, welche man von mehr als einer Seite für Deutschland schon eröffnet hatte, vorläufig wieder in die Ferne gerückt ist. Wir wollen dies wenigstens glauben, aber Deutschland möge sich dadurch nicht in eine gefährliche Sicherheit einwiegen lassen. Die französische Presse, besonders die ministerielle und die der gemäßigten Opposition, sucht zwar wieder das von Zeit zu Zeit in deutschen Blättern sich kundgebende Mißtrauen und die Besorgniß vor eroberungssüchtigen Absichten Frankreichs gegen Deutschland als Chimäre zu behandeln; aber man lasse sich durch dergleichen Vorspiegelungen nicht täuschen, und hüte sich in Deutschland vor einer nicht minder großen Gefahr, nämlich die Stärke Frankreichs zu gering, die eigene zu hoch anzuschlagen. Diesen Mahnruf kann man nicht oft genug wiederholen, und uns Deutschen im Auslande, die wir gewissermaßen die vorgeschobenen Schildwachen des Vaterlandes sind, kommt es vorzugsweise zu, denselben ertönen zu lassen, wenn Pflicht und Gewissen uns sagen, daß er an der Zeit ist. Deutschland darf sich nicht einschläfern lassen. Mir liegt es ob, die Wahrheit zu sagen über den Stand der Meinungen hier, und dieser ist für Deutschland nichts weniger als beruhigend. Die Idee von den natürlichen Gränzen Frankreichs oder, mit anderen Worten, von der Wiedergewinnung der Rheingränze, ist in wenigstens neun Zehntheilen der Köpfe der Franzosen eingewurzelt, und zwar so fest, daß sie niemals daraus entfernt werden kann. Der Eine fragt dabei gar nicht nach dem Rechte, der Andere glaubt es Frankreich wirklich vindiciren zu können, Beide aber stimmen in dem Punkte der Nothwendigkeit des Wiederbesitzes des ganzen linken Rheinufers überein. Leute, die kaum wissen, ob der Rhein und Deutschland im Norden oder Süden, im Osten oder Westen liegen, fühlen — und ich sage ausdrücklich fühlen — in diesem Punkte genau so, wie die besser Unterrichteten. Die sonst friedlichsten Männer der Wissenschaft und Kunst sogar machen keine Ausnahme, und, was noch mehr heißen will, die Männer der Industrie, welche allerdings vom Kriege nichts hören wollen, weil sie seine ersten Opfer sein würden, theilen den allgemeinen Wunsch und sprechen ihn aus. Der Priester, durch sein Amt der Fürsprech des Friedens, äußert sich darüber gleich warm, wie der Soldat, und wenn die Besonnensten den Zeitpunkt für die Möglichkeit der Realisirung dieser Wünsche und Hoffnungen weiter hinausrücken, so glauben sie doch nicht minder an diese Verwirklichung in der Zukunft. Ihre Hoffnung auf das Gelingen eines solchen Unternehmens stützt sich besonders auf die — so Gott will falsche — Berechnung, daß eines Tags die alte Rivalität zwischen Oesterreich und Preußen wieder erwachen, verschiedene Interessen beide in entgegengesetzte Feldlager bringen werden, wodurch es möglich würde, eines nach dem andern zu bewältigen. Die Staaten zweiten und dritten Ranges in Deutschland hält man ohnedies kaum der Mühe der Beachtung werth, da man sich ihrer leicht versichern zu können glaubt. An die Möglichkeit eines einigen, kräftigen Zusammenwirkens aller deutschen Bundesstaaten glauben die Franzosen nun und nimmermehr, und ihre ganze Auffassung der deutschen Zustände ist trotz Zollverein, trotz des Enthusiasmus der Deutschen von 1840, und trotz der neuen Kundgebung des allgemeinen Volksgefühls gegen die dänische Anmaßung in Schleswig-Holstein, noch immer beinahe dieselbe, wie zu den Zeiten des Rheinbundes. Sprechen die öffentlichen Blätter anders, so ist dies nur Taktik, und ihre Sprache kann nicht als reiner Ausdruck der öffentlichen Meinung gelten, so wenig als das, was auf der Tribüne der Kammern über diesen Punkt gesagt wird. Von dem Glauben, daß sie von den sämmtlichen Bewohnern des linken Rheinufers mit offenen Armen würden empfangen werden, wenn es ihnen nur beliebte, den gallischen Hahn einen Spaziergang bis an die Ufer des schönen Stromes machen zu lassen, waren die Franzosen zwar etwas zurückgekommen: jetzt glauben sie wieder steif und fest daran, und haschen mit Begierde nach jedem Schatten von Begründung ihres Glaubens. Die Veränderung der Gesetzgebung in Rheinhessen, wo bisher, wie in Rheinbaiern und Rheinpreußen, die französischen Rechtsinstitutionen fortbestanden, wirft, ihrer Ansicht nach, Alles wieder um, was Deutschland in dreißig Jahren erlangt zu haben glaubte, und mit wahrer Freudenhast werden hier einige Demonstrationen in Mainz und Worms aus dem Anlaß der hessischen Kammerverhandlungen, wahren Hoffnungssterne gleich, aufgegriffen. Ich enthalte mich jedes Urtheils über die Zweckmäßigkeit der Modificationen der rheinhessischen Gesetzgebung, aber die Freude, die sie hier erregt, dünkt mich wenigstens ein verdächtiges Moment, das man nicht ganz unbeachtet lassen sollte, wobei ich gerne annehmen will, daß man die Demonstrationen in Mainz und Worms hier durch eine täuschende Brille gesehen habe. Die Franzosen gründen ferner ihre Hoffnungen auf die Nichtbefriedigung so mancher Wünsche und Verlangen der deutschen Völker und die vielfach darüber sich kundgebende Mißstimmung dieser. Endlich stützen sie sich auf die größere Kraft und Stärke, welche ihnen ihre kompakte Einheit gewährt, und dieser wichtige Punkt ist allerdings sehr hoch anzuschlagen. Wie große Mißstände auch die Centralisation mit sich bringen mag, so gewährt sie doch, in den Händen einer Regierung, im Falle eines Unternehmens gegen die Nachbar-Staaten eine furchtbare Stärke, gegen welche auch sehr starke ihre ganze Kraft würden zusammennehmen müssen. Was aber vermöchten z. B. Baden, Hessen und Baiern zusammen, gegen einen mit concentrirter Macht geführten Stoß Frankreichs gegen den Ober- und Mittel-Rhein? Da ist die Gefahr, und das darf man nicht aus den Augen verlieren. Das ungeheure Werk der Pariser Befestigungen ist so gut als fertig; steht es mit Rastatt und Ulm eben so? Und wer schützt die Schwarzwaldpässe, das Höllenthal, gegen einen etwanigen Andrang der Franzosen. (Spen. Z.)

✶ **Paris**, 26. Dez. Der Constitutionnel enthält Folgendes: „Wir erhalten die Nachricht, daß Herr Guizot die Absicht hegt, am Tage nach der Eröffnung der Kammern, die auf den 11. Jan. bestimmt ist, auf das Bureau der Deputirtenkammer die diplomatische Correspondenz niederzulegen, welche wegen der spanischen Heirathen gepflogen wurde. Wenn die Pairskammer in den nächsten 3 oder 4 Tagen nach der Eröffnung der Kammern die Adresse zur Verhandlung bringt, so wird sich Hr. Guizot noch über seine Politik aussprechen können, bevor das englische Parlament (am 19ten) eröffnet wird.“ — Unsere Zeitungen enthalten das Schreiben des franz. Botschafters in der Schweiz, Grafen Bois le Comte, in welchem derselbe den Kantonen den Antritt seiner Funktionen anzeigt; es ist in den friedlichsten Ausdrücken gehalten. — Wegen des hohen Wassers der Seine können die Zufuhren von nordamerikanischem Mehl, welche nach Paris unterweges sind, nicht stromaufwärts kommen, eben so wie uns der Schnee noch immer die Nachrichten vom Auslande absperrt. Am 1. Januar wird das Schlachtvieh bei der Einführung in Paris nicht mehr pro Stück, sondern nach dem Gewicht versteuert und an demselben Tag hört der Zuschlag für die Landpost auf. Wenn eine hiesige Zeitung richtig rechnet, sind auf dem hiesigen Markt nicht weniger als 30,000 Gänse zum Christfest verkauft worden. — Am Donnerstag gab der Seine-Präfekt dem Stadtrath Auskunft über das, was bis jetzt zur Erleichterung der bedürftigen Einwohner geschehen ist. Der Stadtrath hatte 300,000 Fr. bestimmt, welche in den Jahren 1846 und 1847 verwendet werden sollten; es sind jedoch bereits 274,258 Frks. davon verausgabt, und der Stadtrath hat neue Summen bewilligt. Eine Hauptmaßregel ist die Ausgabe von Brodkarten, durch welche für 80 Cent. (7 Sgr.) 4 Pfd. Brod erlangt werden. Die Ausgabe dieser Brodkarte begann am 16. November und wird bis zum 15. Dezember 2,316,885 betragen, das ist 50,000 den Tag. Da man auf den Kopf 1 Pfd. Brod täglich rechnen kann, so ergiebt sich, daß etwa 200,000 Menschen von dieser Begünstigung Gebrauch machen, während die Zahl der angemeldeten Armen nur 80 bis 90,000 beträgt. — Wir haben heute Nachrichten aus Madrid bis zum 20., die jedoch nichts Neues bringen, als, daß der Mann, auf dessen Angaben früher der Gen. Prim verhaftet wurde, Alberni, jetzt selbst verhaftet worden ist. Hr. Olozaga, der für Madrid zum Deputirten gewählt worden ist, hat noch immer seine Pässe nicht btkommen können. — Die Nachrichten aus Algier bis zum 15. Dezbr. lauten günstig. Bu Maza wäre beinahe mit Hülfe der Araber in dem kleinen Ksur Tawita gefangen genommen worden.

Mit Befriedigung kann man es sagen, der Stand der Dinge an der hiesigen Börse hat sich bedeutend gebessert. Das Vertrauen ist nun unter den Besitzern von Eisenbahn-Aktien vollkommen wiederhergestellt. — Auch die Nachrichten über den Stand des Wechselverkehrs auf den meisten deutschen Plätzen lauten jetzt befriedigender. Die Wechsel-Course heben sich dort wieder, besonders für Wechsel mit kurzer Verfallzeit. Nur auf dem Londoner Platze ist der Stand der Dinge in dieser Beziehung weniger günstig. Die Wechsel-Course stehen dort jetzt niedriger, als seit mehreren Jahren der Fall gewesen war. Auch hatte man die beunruhigendsten Gerüchte über die Lage der Dinge in Irland ausgestreut. Man wollte daraus den Schluß ziehen, daß die englische Regierung sich genöthigt sehen werde, beträchtliche Summen Geldes zum Ankauf großer Quantitäten von Getreide und Mehl zu verwenden, um dadurch der Noth in Irland zu steuern. Dies erregte dann die Besorgniß, daß die englische Bank aus dem Grunde, weil dadurch ihre Baar-Reserve vermindert würde, am Ende auch ihrem Diskonto erhöhen könnte, was neue finanzielle Schwierigkeiten auf dem Londoner Platze zuerst und in unausbleiblicher Rückwirkung auch auf dem pariser verursachen würde. Indeß darf man diese Besorgnisse doch wohl für übertrieben erachten. Die baaren Vorräthe an Geld in der englischen Bank bestanden in der letzten Woche noch aus mehr als 16 Millionen Pfd. St. (400 Millionen Fr. nach französischem Gelde), und ihre Reserve hatte seit der vorangegangenen Woche nicht abgenommen. Es läßt sich daher mit Grund hoffen, daß die Speculation hinreichen werde zur Deckung des Bedarfs der englischen Bevölkerung, ohne daß die englische Bank sich in die Nothwendigkeit versetzt,

sehen werde, zu einer Erhöhung ihres Diskonto zu schreiten. (A. Pr. Ztg.)

Portugal.

Hamburg, 28. Dezbr. Einem uns mitgetheilten Briefe aus Oporto vom 10. Dez., Nachmittags 3 Uhr, zufolge, hatte damals der Angriff des Baron Cazal auf Oporto noch nicht stattgefunden; das (in der vorgestrigen Bresl. Ztg. mitgetheilte), wie es scheint, in London ziemlich allgemein verbreitet gewesene Gerücht, demzufolge der Angriff bereits am 10ten um 2 Uhr Nachmittags stattgefunden haben soll, erweist sich daher als unbegründet. Uebrigens ist zu bemerken, daß das am 18ten mit der Post in Southampton angekommene Dampfschiff „Queen“, welches Oporto erst am 11ten (wenn auch aller Wahrscheinlichkeit nach schon früh Morgens) verlassen hat, keine weiteren Nachrichten bringt, als daß Cazal eine halbe Stunde von der Stadt stehe und daß man seinen Angriff stündlich erwarte. (Börsenhalle.)

Belgien.

Brüssel, 27. Dez. Herr Nothomb ist, wie der Moniteur meldet, beauftragt, in Berlin noch vor dem 31. Dezember die Ratifikationen der am 23. November unterzeichneten Post-Convention zwischen Preußen und Belgien auszutauschen, die aus 51 Artikeln besteht und mit dem 1. Januar in Kraft treten soll. (S. gestrige Bresl. Ztg.) — Der Moniteur veröffentlicht eine zwischen Belgien und den Staaten des deutschen Zoll-Vereins abgeschlossene und am 26. Juni d. J. unterzeichnete Uebereinkunft, um die Unterdrückung des Schleichhandels auf der Grenze, welche Belgien vom Zollverein trennt, zu sichern. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat der Repräsentanten-Kammer einen Gesetz-Entwurf auf Bewilligung von einer Million zur Gründung einer Ausfuhr-Gesellschaft für die Produkte der Linnen-Industrie und anderer Gewerbe vorgelegt, der den Sektionen zur Prüfung überwiesen wurde.

Schweiz.

Der „Winterthurer Landbote“ meldet: „In einer besondern Audienz hat der französische Botschafter dem Herrn Bundes-Präsidenten Mittheilungen gemacht von der Note, welche die französische Regierung an die Höfe von Wien, Berlin und Petersburg, betreffend die Einverleibung des Freistaats Krakau in das Gebiet von Oesterreich, hat abgehen lassen. Im ersten Theile derselben soll diese auf's entschiedenste und evidente als ein Bruch der Wiener Congreßakte bezeichnet, im letztern aber keinerlei Protestation dagegen ausgesprochen sein. Welche Bedeutung dieses ächt diplomatische Aktenstück sowohl als dessen Kenntnißgabe zu Handen der Eidgenossenschaft haben mag, ergiebt sich schon daraus, daß dasselbe dem Bundes-Präsidenten vom Gesandten blos vorgelesen und ihm zum Nachlesen übergeben, demselben aber weder das Original noch eine Abschrift davon zugestellt worden ist.“ (D. P. A. Z.)

Italien.

Rom, 17. Dezbr. Die Erhebung Marinis zur Kardinalswürde hat bei allen Denen, welche die wichtigen Gründe, die Se. Heil. dazu veranlaßten, nicht erwogen, lebhaftes Mißfallen erregt, und um Ihnen zu zeigen, in welchem Ansehen dieser Mann bei dem hiesigen Publikum steht und wie es zugleich auch hier nicht an Leuten fehlt, die sich durch momentane Eindrücke zu ungerechten Aeußerungen hinreißen lassen, führe ich ein Sonett an, in welchem man dem Papste zuruft, er möge, da er den Marini zum Kardinal gemacht, nun auch dem berufenen Nardoni und, um das Kleeblatt voll zu machen, auch dem Scharfrichter diese Würde ertheilen! Am Palaste des Governo (Marini's Wohnung) fand man Morgens die Inschrift mit Kreide: Prima cantonata di Pio IX. (erster Verstoß Pius' IX.) — Von jetzt an erscheint in Rom eine neue Zeitschrift unter dem Titel: il Contemporaneo: ein Blatt, welches, wie die Ankündigung sich ausdrückt, „dem gemäßigten Fortschritte huldigt, den alle Guten wünschen, zu dem die Weisen rathen, den Pius IX. bezweckt und der den Bedürfnissen und Erwartungen des Publikums entspricht.“ Jeden Sonnabend erscheint ein fünfspaltiges Blatt im größten Folio: die Redaktoren sind: Monf. C. Gazola, Marchese L. Potenziani, F. Torre und Dr. L. Masi, lauter tüchtige Namen, welche der, einen industriell-kommerziellen und szientifischen Charakter tragende Zeitschrift einen guten Fortgang und zugleich die wohlthätigste Wirkung für die Steigerung der Volksbildung versprechen, zumal da es bisher an dergleichen großartigen Unternehmungen gänzlich gefehlt hat. Zugleich ist dieses Unternehmen als das trefflichste Mittel anzusehen, den segensreichen Geist des Systems und der Verwaltung Pius' IX., dessen Ideen dadurch repräsentirt werden, zum allgemeinen Verständniß zu vermitteln. — Se. Heil. hat zu Mitgliedern der Deputation zur Sammlung milder Beiträge und zur Unterstützung der durch die Ueberschwemmung in Noth gebrachten armen und mittellosen Bewohner Roms und der Campagna nachträglich noch den Komthur Gio. Pietro Campana und den Abbate und Cavaliere Gio. Dom. Valentini ernannt. Die reichlich eingehenden Beiträge werden an die Depositenbank in Sacro Monte di Pietà zum schleunigen Ankauf von Kleidungsstücken, Betten 2c. abgegeben. Ungeachtet der eifrigsten Sorge des Governo und der vielen reichlichen Spenden, die von oben her an die Armen ertheilt werden, macht doch der, durch größere Theuerung und theilweise Arbeitslosigkeit herbeigeführte Mangel seine gewaltigen Rechte geltend. Diesen Morgen in aller Frühe kamen mehrere Haufen hiesiger armer Arbeiter mit Körben in Bäckerläden, füllten ohne weitere Umstände dieselben mit Broten und entfernten sich ohne weitere Störung. — Wie man vernimmt, wird in Deutschland demnächst unter dem Titel: „Pius IX. und die Jesuiten“ eine Broschüre erscheinen, deren Inspiratoren und Verfasser an der Tiber zu suchen sind. (Nürnb. Korresp.)

Bologna, 15. Dez. Die Kundgebungen, welche in dem größten Theile Italiens zur Säcularfeier der Vertreibung der Oesterreicher aus Genua gleichzeitig (am 5. Dez.) stattgefunden (und worüber die Bresl. Ztg. schon mehrfach berichtet) haben bei allen Regierungen der Halbinsel große Sensation gemacht. Am Abend des 5. waren auch die unsere Stadt umgebenden Höhen mit Freudenfeuern erleuchtet, und die Ebene hallte wieder von Gewehrsalven. Rimini, Forli und besonders Ravenna waren illuminirt, und das Volk zog mit Fahnen und unter dem Rufe: „Es lebe Pius IX., es lebe Italien“ durch die Straßen. Einige Personen wurden verhaftet und nach Imola abgeführt; doch erwartet man, daß sie wieder in Freiheit werden gesetzt werden, wie es auch mit den in Toscana aus demselben Motiv Verhafteten geschehen. In Modena wurden in Folge dieser Kundgebungen Verhaftungen bewerkstelligt; der Herzog ist höchst aufgebracht über jene Manifestationen. Der General Radetzki, der Oberbefehlshaber des kaiserlichen Heeres in der Lombardei, ließ sofort Truppen an den Po rücken und verstärkte die Besatzungen von Ferrara und Comacchio. In Ferrara sind von Lagoscuro 24 Kanonen eingetroffen. — Man versichert, das österreichische Kabinet habe mehrere Noten nach Rom geschickt, worin verlangt werde, daß man Maßregeln treffe, um jedwede politische Manifestation zu unterdrücken; auch stelle es das Begehren, daß man die Schweizer-Truppen beibehalte, da es für die zwischen dem römischen Hofe und diesem ausländischen Corps abgeschlossene Kapitulation die Bürgschaft übernommen habe. (F. J.)

□ **Venedig,** im Dezbr. Das Triestiner Blatt: „Osservatore“ hat sich ein belletristisches Beiblatt beigelegt: „L'Istria“, das einige Mal in der Woche erscheinen soll und sich vorzüglich mit den geistigen und materiellen Interessen und Eigenthümlichkeiten des Küstenlandes beschäftigen soll. Triest beginnt allmälig auch eine geistige Bewegung zu gewinnen, die sich nicht ausschließlich auf kommerziellen Boden beschränkt, sondern auch auf das Gebiet der Wissenschaft hinüberschreitet. Sofern sich Triest als Hafenstadt und Handelsplatz vorzugsweise auf die Pflege der Naturwissenschaften hingewiesen sieht, darf man den jüngst entstandenen Verein für Sammlung von Naturalien, wie sie das Küstenland und das nahe Meer darbieten, als einen glücklichen Anfang dieses wissenschaftlichen Lebens daselbst begrüßen. Der Ausschuß des Vereins besteht aus gewiegten Männern und zum Präses und Vicepräses wurden der k. k. Hofrath O'Donnel und der Bürgermeister Dr. Tommasini erwählt. — Aus Genua vernimmt man die Kunde eines heftigen Sturmes, der daselbst in der Mitte des Monats gewüthet und nicht weniger als 15 große Seeschiffe und 14 Fischerbarken im Hafen zertrümmerte; mehrere andere Fahrzeuge wären gleichfalls bald das Opfer des wogenden Elements geworden, doch kamen sie mit bedeutenden Beschädigungen davon, wie z. B. das englische Schiff Montrose, dessen Hintertheil an einem Hafendamm zerschellt wurde. Auf die Schreckensnachricht von diesem Mißgeschick eilte sogleich der Oberkommandant der k. sardinischen Marine Se. k. Hoheit der Prinz Eugen von Savoyen-Carignan dahin, um durch seine Gegenwart die Rettungsanstalten zu befeuern. — Großes Aufsehen erregt die Verwahrung des Großherzogs von Toskana gegen die neuen Staatsschulden in Lucca, wo die toskanische Linie bekanntlich die Succession hat und deshalb die wachsende Schuldenlast dieses Staates nicht mit gleichgültigen Augen ansehen kann. Das betreffende Protestationsdokument ist vom Großherzog Leopold nnd den Ministern Cerapini und Piovacari unterfertigt. — Der Tod hat hierorts wieder einen verdienstvollen Staatsbeamten hinweggerafft; in dem Alter von 73 Jahren ist Se. Excellenz der Geheimerath und Präsident des k. k. Appellationsgerichtes Salvioli, Ritter von Fossalunga, unlängst gestorben.

Amerika.

New-York, 1. Dezbr. Auf dem Mississipi, etwa 7 Meilen von Natchez, ist am 21. Novbr. ein furchtbarer Zusammenstoß zweier Dampfboote erfolgt, wobei 20 Menschen umkamen und fast eben so viele durch Brandwunden gräßlich verletzt wurden. — In der politischen Welt hat sich nichts Neues ereignet: von dem Rio Grande, Veracruz und Kanada hat man keine weiteren Berichte, die Handelsnachrichten sind ohne Belang. — Der Befehlshaber des amerikanischen Geschwaders, welches Tampico einnahm, meldet unter dem 14. November, daß Tampico's Bürger ihm die Stadt unter der Bedingung, daß ihre Gesetze, Einrichtungen und Besitzthümer geachtet würden, übergeben hätten. Ferner zeigt er dem Seeminister an, daß er die Stadt so lange wie möglich halten wolle. Ihre Wichtigkeit erheische, daß 5 bis 600 Mann möglichst bald zur Besetzung gesandt werden. Zur Erreichung dieses Zweckes habe er den Commodore Perny nach Matamoras abgeordnet, um ohne Aufschub von dem General Patterson die Truppen zu erhalten.

** Scheideblick auf das Jahr 1846.

Ein Jahr ist wieder vorüber, und von den 365 Tagen, wie einförmig und eintönig sie auch Manchem vorüberzogen, dennoch war keiner dem andern gleich, und wenn auch nichts Neues unter der Sonne, so geschah doch Vieles; Manches erwartet und vorhergesehen, Anderes durch seinen Eintritt wie durch sein Auftreten überraschend. — Im Inlande zwar blieb es im Ganzen hübsch beim Alten, d. h. $^{3}/_{4}$ von den 15 Millionen aßen, tranken, wurden ziemlich satt, ließen Gott einen guten Mann sein und überließen die Sorge ums Ganze denen, die dafür geboren und dazu berufen sind; $^{1}/_{16}$ waren darauf dedacht, den Wagen im gewohnten Gleise zu erhalten, und $^{3}/_{16}$ meinten, es müßten andere Wege angelegt und befahren werden. Daß dadurch Stoff zu einiger mündlicher und schriftlicher Unterhaltung gewonnen wurde, liegt auf der Hand, und das hat sein Gutes, zumal für Deutsche, die es lieben, ein Wort zu sprechen, wenns auch nicht gerade viel gilt. Auch die Wogen auf dem kirchlichen Meere haben sich wieder gelegt, obgleich zwei merkwürdige Ueberraschungen viel zu reden gaben, einmal die Berliner General-Synode, welche einen nicht geahnten Freisinn einige Mal auftauchen ließ, und sodann der Beschluß des preußischen Hauptvereins der Gustav-Adolfstiftung, durch welchen Rupp ausgeschlossen wurde. Nur vorübergehend aber waren diese Erscheinungen mit ihren nächsten Folgen, während der Aufstand in Krakau und die schließliche Einverleibung dieses kleinen Freistaats in den großen benachbarten Staatskörper viel zu reden machte und auch uns Schlesier auf eine sehr empfindliche Weise berührte. — Deutschland, um nun zum Auslande (?) überzugehen, hielt sich im Ganzen still und bewies, daß es von einem gesitteten und ruhigen Volke bewohnt wird, das gewohnt ist, im Schweiße des Angesichts sein Brot zu essen, wenn es welches hat, und auch im Nothfalle zufrieden ist, wenn es nur mit Kartoffeln nothdürftig seinen Hunger stillen kann. Zwar geht es auch damit knapp, allein wir dürfen hoffen, daß es mit der gedrohten Hungersnoth nicht so ängstlich ist, sonst würden die großen Branntweinbrennereien ja feiern und nicht noch Getreide und Kartoffeln ausgeführt werden. Und dafür ist ja der Wein gut gerathen. Also nur nicht ängstlich. Nur in Holstein und Schleswig hat ein offener Brief viel böses Blut gemacht und dadurch im übrigen Deutschland eine gewisse Aufregung und sogar von allen Seiten und Winkeln her Adressen veranlaßt, welche trotz der großen Masse deutscher Bundesstaaten einigermaßen Einheit und Einigkeit anzudeuten schienen. Ja, Deutschland hat — gesprochen. — In England fabrizirt und handelt man unter den Whigs wie unter den Torys, bereichert sich mit den Schätzen der Erde, wenn man kann, und die Habeas-Corpus-Akte ist Vielen verleidet, zumal den Irländern, denn hätten sie als reingeistige Wesen keinen Körper, so hätten sie auch keinen Magen und dürften nicht hungern. — Frankreich wird von einem lebensfrohen Volke bewohnt, wo, wie auf der Bühne und für dieselbe, Heirathen improvisirt werden. Ein Calembour, ein Impromptu, ein Coup de main, eine Heirath, ein Crawall und ein Bischen Revolution, 's ist Alles Eins; und nur der Eine leitende Gedanke bleibt sich selbst treu, thut, was er kann und läßt die Journale, Deputirten und die Parteien reden, was sie wollen. Und unter solcher Leitung wird ja auch das gewonnene spanische Glück korrigirt und die versäumte Erziehung verbessert werden können, umsomehr, da die Pädagogik ein ihm nicht unbekanntes Feld ist und Zureden hilft. — Spanien „ist glücklich“, beherrscht von einer liebenswürdigen jungen Königin, und hofft hoffen zu dürfen, daß ihre Hoffnungen in Erfüllung gehen. — In Portugal geht es etwas bunt zu, doch hat Donna Maria da Gloria so hohen Muth, daß sie das ihr bei ihrer Verwandten in England angebotene Quartier bis jetzt verschmäht, und lieber im Palaste Necessidades zu Hause bleibend, die Puppen ihres Theaters durch vielverschlungene Fäden zu leiten sucht, so lange nicht unangenehme Störungen kommen. — In der Schweiz wie in Belgien werden alle Kräfte angestrengt, die allein seligmachende Kirche wieder auf die Beine zu bringen, und Loyola's Jünger zeigen sich ihres großen Meisters würdig, bemüht, das blendende Sonnenlicht durch die brei-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 1 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 1. Januar 1847.

(Fortsetzung.)

ten Krempen ihrer Hüte von den schwachen Augen der Sterblichen abzuhalten und den Gläubigen mit der Sorge für ihre Seelen zugleich so viel sie können von der Sorge für das Irdische abzunehmen. — Jenseits der Alpen aber hat sich Unerhörtes zugetragen. Trotz des Dr. Alertz ist Gregor, der Statthalter Christi gestorben, und zu seinen Vorgängern versammelt worden. Pius IX. hat den päpstlichen Stuhl nach kurzem Conclave inne, hat die Kerker geöffnet, die Vertriebenen wieder aufgenommen, schon viel für das bürgerliche Glück seiner Unterthanen gethan, und ist so sehr bereit Alles zu thun, was zu ihrem Heile ist, daß er nöthigenfalls eine Constitution zu geben sich nicht abgeneigt erklärt haben soll. Seine Enkyklika freilich ist aus einer andern Tonart, doch gefällt sie gerade den eifrigsten Anhängern des Papstthums am besten. — In Neapel und Sicilien hat die Regierung und die Schweizergarde sehr viel zu thun, damit die Anderen ruhig bleiben; und von diesen sind ein Theil mit dem dolce far niente sehr wohl zufrieden, während der andere Theil lieber das Oberste zu unterst kehren, und wie der Vesuv und Aetna Manches ausspeien möchte, was so lange schon unverdaulich in seinen Eingeweiden liegt. — König Otto von Griechenland hat unter seinen hohen Schutzmächten wenigstens an England einen recht aufrichtigen Freund, der nicht schmeichelnde Diplomaten dorthin schickt, sondern Männer, welche die ganze Regierung Griechenlands eine schlechte nennen. Daß der König und seine Regierung das nicht glaubt, ist wohl natürlich; wie viel Wahres aber an der Sache ist, dürfen wir nicht verrathen, denn wir wissen es nicht. — Von neuem Zuwachs der Familie Abdul Medschids erfahren wir fast nichts mehr *); im Uebrigen genirt die Regierung die einzelnen Provinzen so wenig, daß sie dort machen, was sie wollen, und selbst der Einspruch der europäischen Großmächte so viel wie nichts bedeutet. — In Schweden und Norwegen ist es im Winter kalt, sonst ruhig. — Die Kriege der Shiks in Indien und der nordamerikanischen und südamerikanischen Freistaaten kümmern uns nicht, so lange wir im Lande bleiben und uns redlich nähren. — Zum Schluß das Facit: laßt uns das Beste hoffen und einander mit und ohne Gratulationskarten von Herzen wünschen: „Prosit Neujahr!"

*) Bitten um Entschuldigung, am 11. Dezember ist zu Konstantinopel die Geburt eines türkischen Prinzen durch Kanonendonner verkündet worden. Red.

Lokales und Provinzielles.

** **Breslau**, 31. Dez. Nach gestern hier eingegangenen Privat-Nachrichten aus guter Quelle, ist die zum 10. Januar in Aussicht gestellte Einverleibung Krakaus in den österreichischen Zoll-Verband bis auf Weiteres wieder hinausgeschoben und die definitive Entschließung darüber noch vorbehalten. — Vom 1. Januar 1847 ab ist der Postdebit der Breslauer und der Schlesischen Zeitung dem k. preußischen Oberpostamte zu Krakau österreichischer Seits untersagt.

* **Breslau**, im Dez. Bei den täglich sich bessernden Einrichtungen in unserem Postwesen ist es gewiß eine Hauptsorge der hohen Postbehörde, die Verbindung der kleinern Orte mit der Hauptstadt so regelmäßig als möglich zu unterhalten; — und ist dies bei einzelnen Postcoursen, trotz der vorhandenen Möglichkeit — doch bisweilen noch nicht der Fall, so liegt dies gewiß nur in der Schuld des betheiligten Publikums, welches Eine hohe Postbehörde um eine derartige Verbesserung anzugehen unterläßt, wie es die vorliegende Mittheilung zur Genüge beweist. Ich reiste Abends 10 Uhr von Patschkau ab, in der festen Meinung, andern Morgens 9 Uhr mit der Strehlner Post in Breslau einzutreffen. In Folge des schlechten Weges verspätete sich die Post aber der Art, daß wir statt um 12 erst um 1 Uhr nach Münsterberg, und von da nach einer $4\frac{1}{2}$stündigen Fahrt um $\frac{1}{2}$ 6 Uhr in Strehlen ankamen. Daselbst wird die Post präzise 5 Uhr nach Breslau abgerichtet; mit unserer Weiterreise durch dieselbe hatte es also auf diese Weise ein Ende. Um also nicht bis zum nächsten Morgen in Strehlen zu campiren, oder eine viel beschwerlichere und zeitraubendere Tour über Brieg zu nehmen, blieb nichts anderes übrig, als eine besondere Fuhre zur Weiterreise nach Breslau zu miethen. Dieses unerquickliche Begegniß wurde mir übrigens von einem wohlunterrichteten Manne in Münsterberg vorhergesagt, der mir auf meine Frage: auf welche andere Post die Patschkauer zu warten habe? (da sie ja unter solchen Umständen immer zu spät nach Strehlen kommen müsse) den Bescheid gab: „auf gar keine! sie könnte eben so gut um 8 als um 10 Uhr von dort abgehen." Warum, fragen wir also, wird die Post in Patschkau, die von keiner andern abhängig ist, nicht eine oder zwei Stunden früher abgelassen? Dadurch würde ja dem gewiß sehr fühlbaren Uebelstande für das betheiligte Publikum ohne die geringste Schwierigkeit abgeholfen sein! Welchen Nachtheil muß auch eine solche Mangelhaftigkeit auf den Briefverkehr hervorbringen! Ein Brief, der in Patschkau oder Münsterberg des Abends zur Post gegeben wird, und in Folge solcher Verspätung in Strehlen liegen bleibt, braucht (für diese 8 oder 10 Meilen) eben so lange Zeit nach Breslau als ein Brief von hier nach Hamburg. — Die jetzt eingerichtete Cariol-Post von Münsterberg über Prieborn nach Grottkau zum Anschluß an den letzten Bahnzug von Ohlau hat nur für Briefe und Packete einigen Vortheil, wird aber, so viel wir darüber gehört, von sehr wenigen Reisenden von und nach Breslau benutzt, da der Geschäftsmann lieber des Nachts fährt, um bei Tage seine Geschäfte in der Hauptstadt abzumachen, und die Rückreise mit der Strehlner Nachtpost wieder antreten zu können. Liegt es daher nicht eben sowohl im Interesse der Postverwaltung als in dem des betheiligten Publikums, einer so leicht zu verbessernden Mangelhaftigkeit so schnell als möglich Abhilfe zu bringen? Ganz gewiß! Denn während jetzt Reisende von Münsterberg und Patschkau, so wie nur schlechtes Wetter eintritt, der Sicherheit wegen mit eigener oder gemietheter Fuhre nach Breslau reisen, würden dieselben bei einem regelmäßigen Anschluß an den Strehlen-Breslauer Cours gewiß lieber die weniger kostspielige und bequemere Reise mit der Post machen. Wie wichtig eine regelmäßige Postverbindung mit der Hauptstadt für kleine Ortschaften überhaupt ist, wird der am besten zu würdigen wissen, der längere Zeit dort gelebt hat. Wir sind, wie gesagt, fest überzeugt, daß eine hohe Postbehörde von diesem leicht abzuhelfenden, aber sehr großem Uebelstande nicht genug unterrichtet ist, denn sonst wäre es nicht möglich, daß derselbe so lange Zeit zum Nachtheile des Publikums und der Postverwaltung selbst bestehen konnte. Ad. S....

= **Aus der Provinz**, 29. Dezbr. In Nr. 302 dieser Zeitung macht ein Landwirth aus der Provinz darauf aufmerksam, daß in den Wirthschaften im Allgemeinen zum Nachtheil unserer armen Mitmenschen zu viel Vieh gehalten wird, und daß in Folge dessen Erstere hungern müssen, weil zu viel Futter zur Ernährung des zu vielen Viehes angebaut werden muß, folglich der Getreidebau geschmälert wird, und hebt eine Berechnung hervor, wie viel ein Stück Nutzvieh zur Ernährung braucht und wie viel dem Produzenten im Durchschnitt das Pfund Butter ꝛc. kostet. — Jener Landwirth scheint in seiner Wirthschafts-Methode nach seinen ganzen Reflexionen keines Düngers auf seine Aecker zu bedürfen, oder sich mit jenem Engländer, der den berühmten Vogelmist als vorzüglich anpries und meinte, man werde den Dünger auf ein Feld bald in der Tasche hinaustragen können, worauf ihm ein Anderer entgegnete: dann wird die Ernte darin wohl auch Platz haben, zu trösten. Jeder praktische Landwirth wird wohl gleich mir ausrufen: kein Vieh kein Dünger, kein Dünger kein Getreide, je mehr gut genährtes Vieh, desto mehr und guter Mist, um so besser die Ernte. Wenn zu viel Futter zum Nachtheil des Getreidebaues erbaut wird, kann man es allerdings als eine verkehrte Wirthschaft betrachten; wie viel Mittel und Wege stehen aber nicht einer geregelten Wirthschaft zu Gebote, durch Säen von Buchweizen, Spörgel ꝛc. als Vorfrucht zum Winterbau, welche entweder grün abgemäht und verfüttert oder zu Heu dürre gemacht, Stoppelrüben säen u. s. w., Winterfutter zu erschwingen. Ich nehme, um den Beweis zu liefern, daß viel und gut genährtes Vieh ein Gut verbessern, folgende Uebersicht. Auf einer Wirthschaft von 300 Morgen Acker ohne Wiesen werden jetzt 40 Kühe gehalten, für welche eine Fläche von 90 Morgen mit Klee besäet werden müssen. 40 Kühe geben, bei hinlänglicher Streu, wöchentlich $13\frac{1}{3}$ Fuder Dünger, folglich jährlich $693\frac{1}{3}$ Fuder, rechne ich nun auf einen Morgen Land nur 8 Fuder als ganz mittelmäßige Düngung, so bedünge ich eine Fläche von noch nicht 87 Morgen, also noch nicht ein Drittheil des Ganzen. Verbanne ich nun die Hälfte des Viehes nach dem Wunsche des Einsenders, so dünge ich nur $43\frac{1}{2}$ Morgen, und ich käme also in 7 Jahren mit der Düngung noch nicht herum. Welche Ernten ließen sich da erwarten? Der Rathgeber aus der Provinz wird entgegnen: ja es giebt zur Aushülfe Knochenmehl, Asche u. s. w., worauf zu erwidern, wenn wir die Reichen mit unserm Vieh nicht beschenken, haben wir keine Knochen zu erwarten, mit Asche aufzuhelfen, müßten wir alle Wälder niederschlagen und zu Asche verbrennen, und endlich, um uns den berühmten Vogeldünger zu verschaffen, würden wir höchst wahrscheinlich mehr Ausgaben haben, als uns die Unterhaltung des eigenen Viehes kostete. Jener Landwirth aus der Provinz würde sich ein dauerndes Denkmal stiften, wenn er uns Vieh-Hungrigen sein Mittel offenbaren wollte, auf welche Art und Weise gute Ernten ohne Dünger zu erzielen wären. Nach der Meinung desselben sind wir mit dem Kulturzustande unserer Wirthschaften zurückgekommen, welches aber nicht Stich zu halten scheint, indem der Bedarf der Nahrungsmittel durch die sich vermehrte Bevölkerung bedeutend gestiegen, der preußische Staat zu Zufuhren aus andern Ländern, selbst bei nur sehr mittelmäßiger Ernte, noch niemals hat seine Zuflucht nehmen dürfen. Ich könnte aus eigener Erfahrung mehrere Beispiele anführen, wie durch vieles und gutes Vieh ganz gesunkenen Wirthschaften aufgeholfen und mehr als das Doppelte eingeerntet worden.

* **Neumarkt**, 24. Dez. Das Städtchen Neumarkt, früher von Reisenden wohl gekannt, jetzt eben so vergessen als verödet, ist auf die lobenswertheste Weise dem Beispiel unserer Hauptstadt Breslau gefolgt, indem nahe an 200 arme Kinder am Abende des ersten Feiertages, den Freuden des Weihnachtsfestes auf eine Art zugeführt wurden, wie die Meisten unter ihnen sie nicht gekannt, kaum davon gehört hatten. — In dem Sitzungs-Zimmer des Rathhauses prangten gegen 5 Uhr auf reich bedeckten Tischen die grünen Weihnachtsbäume, geschäftig gingen die ehrenwerthen Männer, welche sich der ganzen Sache angenommen hatten, umher, um hier und dort noch ein Kleidungsstück, ein Buch oder etwas von Eßwaaren hinzuzufügen, und nachdem Herr Kaufmann W. in einer gemüthlichen Anrede den Kindern Dank und Freude ans Herz gelegt, auch der Rektor der Stadtschule zu seinen Schülern gesprochen, fing man mit der Vertheilung an. Bei großer Umsicht der Leitenden leerten sich die Tische trotz der reichlichen Gaben rasch genug, der Jubel im Saale übertrug sich auf die Straßen, und von dort in so manche Wohnung, die der Freude lange verlustig war; so manche Mutter, die nicht darauf rechnen konnte, wurde noch mit Kleidungsstücken für ihre Kinder beschenkt, und mit dem schönen Bewußtsein, daß heut Alles nur Mögliche gethan war, um in jedem Hause der Stadt Freude und Frohsinn zu erwecken, konnten die letzten Lichter der Christbäume gelöscht werden. — Sowohl bei den Gaben als bei der Einbescheerung selbst waren alle Stände reichlich betheiligt und vertreten, Männer und Frauen jeder Konfession und Religion (wir lesen in dem Comitee-Verzeichniß auch einen israelitischen Namen, und hörten seine Person und seine Familie als besonders thätig und reichliche Gaben spendend erwähnen) waren versammelt, um mit eigenen Augen zu sehen, wie leicht es sei, mit geringem Opfer große Freude zu bereiten. Z.

* **Steinau**, 28. Dezbr. Es ist ein freudiges, herzerhebendes Gefühl, in Zeiten der Noth und der Drangsale alle Herzen und Hände rege zu sehen, die Noth zu mildern, den Drangsalen nach Kräften abzuhelfen, und dem Elende zu steuern; denn nur: „Aus der Kräfte schön vereintem Streben, erhebt sich wirkend erst das wahre Leben." Auch hier in Steinau hat sich zu dem schönen Weihnachtsfeste, worauf sich Jung und Alt das ganze Jahr hindurch zu freuen pflegt, der Wohlthätigkeitssinn in seinem milderwärmenden Licht gezeigt. Denn nicht nur hat der hier seit einigen Jahren bestehende Frauen-Verein, dem eine größere und weitere Verbreitung und volles Gedeihen zu wünschen wäre, an mehr als an 40 Arme (Kinder und Eltern) Gaben der Liebe, bestehend in Holz, Geld, Fußbekleidung und Zeug zu Hemden und Röcken u. s. w. gespendet, sondern es hat auch die dilettirende Kunst ihre Pforten geöffnet, um die Früchte der Wohlthätigkeit und Liebe für Stadtarme und Nothleidende hervorzubringen und zu zeitigen. Mit löblichem Eifer und Fleiß haben mehrere Dilettanten der hiesigen Ressourcen-Gesellschaft, die ein kleines Liebhabertheater besitzt, einige sehr passende Theaterstücke zur gelungenen Aufführung gebracht, und die dafür durch Subskription, wobei sich die reichste Theilnahme gezeigt hat, gewonnene Einnahme von mehr als 30 Rthlr. zum genannten edlen Zwecke verwandt.

(Oppeln.) Die Markscheider Giehne zu Tarnowitz und Güttler zu Königshütte, sind zu Bergamts-Assessoren und Mitgliedern des oberschlesischen Bergamts; der bisher. Hüttenschreiber Lange zu Friedrichshütte ist zum Hüttenmeister daselbst und Mitgliede des oberschlesischen Bergamts; der Hüttenschreiber Kestermann zu Kreuzburgerhütte zum Hüttenmeister; der Hüttenschreiber Wittwer zu Malapane zum Hüttenmeister und Mitgliede des dasigen Hüttenamts; der Hüttenschreiber Breustedt zu Rybnik, zum Hüttenmeister und Mitgliede des dortigen Hüttenamts; der Maschinenmeister Munscheid zu Malapane zum dasigen Hüttenamts-Mitgliede; der gewerkschaftliche Schichtmeister Mauer zum Schichtmeister der königlichen Friedrichsgrube ernannt wor-

den; der Baumeister Schönfelder zu Königshütte ist als Bau-Inspektor angestellt; der Maschinenaufseher Aust zu Gleiwitz und der Maschinen-Zögling Chuchul zu Königshütte sind zu Maschinenmeistern; die Revier-Obersteiger Rohland zu Bürtultau und Kühnemann zu Friedrichsgrube, sind zu Vice-Geschwornen, und die Berg-Expectanten Hoffmann zu Zabrze, Kretzmüller zu Beuthen und Sponer zu Beuthen zu Revier-Obersteigern befördert; der bisherige Registrator Erbrich zu Königshütte ist zum Produkten-Rendanten für die Königshütten-Werke ernannt worden.

Mannigfaltiges.

— (Düsseldorf.) Die hiesige Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: (vergl. die gestr. Bresl. Ztg.) „Bei dem um $2\frac{1}{4}$ Uhr von hier abgegangenen Bahnzuge ereignete sich im Bilkerbusch in der Nähe des Höher-Hofes der Unfall, daß die Lokomotive von den Schienen gerieth und mit dem Tender und dem Packwagen in den Graben stürzte. Außerdem gerieth der erste, mit Musikern des 5ten Ulanen-Regiment besetzte Personenwagen auf die Dossirung des Bahndammes, während sämmtliche übrigen Wagen auf der Bahnkrone stehen blieben. Abgesehen von einigen unbedeutenden Contusionen ist kein Passagier verletzt worden; dagegen ist der Tod des Signaltrompeters zu beklagen, welcher auf dem Bocksitz des Packwagens sich befand und unter die Räder gerieth. Um $5\frac{1}{2}$ Uhr war die Bahn wieder frei und die Züge hatten ihren Fortgang. — Zur Vorbeugung irriger Gerüchte diese offizielle Bekanntmachung. — Düsseldorf, den 26. Dezbr. 1846. Die Direktion der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn." —

— (Der Bergfall bei Oberwinter.) Der bedeutende Bergfall, welcher sich am 20. Dezbr. bei Oberwinter, Unkel gegenüber, ereignete und die Chaussee in einer Länge von 115 Ruthen theils überschüttet, theils zerrissen und in die Höhe gehoben hat, ist für unsere Gegend eine sehr ungewöhnliche Erscheinung. Verwundern kann es daher auch nicht, daß man vielfach zu dessen Erklärung außerordentliche Ursachen in Anspruch genommen und namentlich diese in vulkanischen Wirksamkeiten gesucht hat. Am 21. d. M. ist die Sache von dem Berghauptmann, Dr. v. Dechen und dem Bergrath und Professor Dr. Nöggerath besichtigt und untersucht worden. Ohne hier in näheres Detail einzugehen, stellen sich die Thatsachen folgendermaßen heraus. Der Bergfall hat an dem Berge stattgefunden, in welchem seit sehr langer Zeit große Basaltsteinbrüche, vielleicht die ältesten am Rhein, betrieben worden. Die Steinbrüche sind unter dem Namen der Unkeler Brüche allgemein bekannt, der Berg selbst aber heißt der Birgeler Kopf und erhebt sich vom Rheinspiegel auf eine Höhe von 380 Fuß. An dem nach dem Rheine gekehrten Abhange dieses Berges, welcher durch große Vertiefungen der alten Basaltbrüche mehrfach unterbrochen ist, lagert eine mächtige Thonschicht, und in dieser zeigt sich eine Spalte, von der Südseite aufwärts des Berges laufend, dann in ziemlicher Parallele mit der Chaussee nach der ganzen Länge des zerstörten und überschütteten Theiles, und endlich wieder an der Nordseite abwärts zu dem Bergfuße gewendet. Diese Spalte liegt oben gegen zwei Drittel der Höhe des ganzen Berges, so daß dadurch ein beträchtlicher Theil des vorderen Berggehänges gelöst erscheint. Sie ist nicht mehr als eine offen stehende Kluft erkennbar, vielmehr sieht man von der Stelle ab, wo die Spalte in das Terrain gerissen war, eine geneigte, schlüpferige, fast ebene Thonfläche bis auf 30 bis 40 Fuß herablaufend. Der vor der Spalte gelegene Theil des ganzen Abhanges, mit seiner oberflächlichen Bedeckung, dem Waldboden, mit Sträuchern und Pflanzen, ist über die schlüpferige Fläche des Thons heruntergesunken, hat sich auf dem Wege in mächtige zusammenhängende Schollen zerschlagen und ist am unteren Abhange liegen geblieben. Diese Massen haben aber auf die von der Chaussee ab einwärts gekehrten Vertiefungen mit einer solchen Last und Kraft gedrückt, daß das vorliegende Gebiet am Fuße des Berges dadurch zusammengepreßt und unter vielfachen Zerspaltungen im eigentlichsten Sinne in die Höhe gehoben worden ist. Das Oberflächengebiet, welches durch diesen Bergsturz verheert wurde, hat die bedeutende Breite von 115 Ruthen, mit einer vielleicht eben so großen Ausdehnung gegen die Richtung des Bergabhanges, so daß ein Areal von etwa 60 Morgen Inhalt umgewälzt und zerstört worden ist. Es hat dasselbe ein Ansehen, wie die von Spalten zerrissenen Gebiete nach dem Erdbeben vom Jahre 1783 in Calabrien, den vorhandenen Schilderungen gemäß, beschaffen gewesen sein mußten. Schon im Laufe dieses sehr trockenen Sommers sind Bewegungen in dem an den Steinbrüchen liegenden Chaussee-Körper bemerkt worden, welche vielfache Ausbesserungen, Ausebnungen und Abtragungen nöthig gemacht haben. Seit dem 15. d. Mts. haben sich zickzackförmige, der Länge nach laufende Spalten in diesem Theile der Chaussee gezeigt, welche sich zwar immer vermehrt, eine fortdauernde Aufsicht erfordert, aber bei kleinen Ausbesserungen noch verstattet haben, daß die am 20. Morgens um 5 Uhr von Koblenz gekommene Schnellpost glücklich hinübergekommen ist. Unmittelbar nachher haben sich die Massen mit einigem Getöse in Bewegung gesetzt. Um $7\frac{1}{2}$ Uhr haben sich noch Arbeiter in der erwähnten Steinbruchshütte befunden. Aus den Bewegungen, welche in dem Chaussee-Körper im Laufe dieses Sommers bemerkt worden sind, aus dem Eintritte größerer Spalten während des Frostwetters möchte zu schließen sein, daß Quellen an dem unteren Theile der Bewegungen Theil genommen haben. So weit sich die Verhältnisse übersehen lassen, zeigen sich nirgends Massen, welche eine in der nächsten Zeit weiter gehende Bewegung annehmen lassen. (Köln. Z.)

— (Der Schiffbruch des amerikanischen Dampfschiffes Atlantic.) Die amerikanischen Journale enthalten lange und traurige Details über den Verlust des Dampfschiffes Atlantic, welches zwischen New-York und New-London fuhr. Am 26. Nov. Abends ging dasselbe von letzterer Stadt mit 70 Passagieren ab. Kaum hatte es den Hafen verlassen, so sprang eine Röhre der Dampfmaschine, wodurch das Fahrzeug unlenkbar wurde. Im Augenblick der Explosion ward das Verdeck desselben mit einer Masse heißen Wassers überschüttet, wodurch mehrere Passagiere beschädigt wurden. Dieser Vorfall veranlaßte eine unbeschreibliche Verwirrung und Bestürzung, wodurch die Gefahr vergrößert wurde. Die Nacht war dunkel und der bis dahin heftige Wind ging in einen wirklichen Sturm über. Das Schiff wurde rasch in die weite See getrieben und war schon 6 bis 7 englische Meilen vom Ufer entfernt, als es der Besatzung gelang, ihren Anker klar zu machen und fallen zu lassen. Der Orkan war indessen so stark geworden, daß das Schiff zu treiben begann und sich immer mehr vom Lande entfernte. Bei Anbruch des Tages stand es schon 11 Meilen von demselben ab. Es herrschte eine eisige Kälte und alle Feuer waren verlöscht. Das Wasser war durch die Oeffnungen, welche die Explosion verursacht hatte, ins Schiff gedrungen. Um letzteres leichter zu machen, riß man die Schornsteine ein und warf eine Masse Steinkohlen über Bord. Die Nothflagge, welche man aufgehißt hatte, wurde von dem Dampfschiffe Mohican bemerkt. Letzteres suchte sich zu nähern, allein die See ging zu hoch und der Wind war zu heftig, als daß dieses Bestreben hätte gelingen können. Aus Besorgniß, daß der Mohican sich selbst in Gefahr bringen könnte, ließ der Kapitän des Atlantic die Nothflagge wieder einziehen. Die auf dem Deck befindlichen Passagiere hatten sich der Schwimmgürtel, wovon am Bord ein großer Vorrath war, bemächtigt. Manche bemächtigten sich der Tische, Thüren, Bänke u. dgl., um sich solcher statt eines Flosses zu bedienen. So verfloß der Donnerstag in schrecklicher Angst. Der Orkan schien nachzulassen. Die Nacht war ruhig nnd man hoffte, daß der kommende Tag Rettung bringen würde, als am Morgen um 4 Uhr der Wind wieder heftiger wurde und das Schiff dem Lande zutrieb. Unglücklicherweise bekam es die Richtung auf die Klippen, wo ein Schiffbruch unvermeidlich war. Eine halbe Stunde später stieß das Schiff auf, wodurch das Hintertheil desselben verloren ging. Sogleich hörte man ein schreckliches Geschrei der Verzweiflung und der Todesangst. Passagiere und Seeleute, Alles durcheinander, fielen zwischen den Klippen ins Wasser. Einigen gelang es, sich an den Schiffstrümmern festzuhalten, Andere wurden durch ihre Schwimmgürtel oben gehalten und ans Land geworfen. — Den letzten Nachrichten zufolge wußte man noch nicht, wie hoch sich die Zahl der Verunglückten belief, man hatte indessen schon 29 Leichen gefunden. Nur ein glücklicher Umstand verhinderte, daß man die Leichen nicht nach Hunderten zählen durfte, denn der Atlantic hatte auf seinen sonstigen Reisen fast immer 500 bis 600 Passagiere. Das schlechte Wetter war Schuld daran, daß sich dies Mal nur 60 bis 80 Passagiere eingeschifft hatten. — Dieses schreckliche Drama ereignete sich auf einem Meeresarm, der sich zwischen dem Long-Island und dem Kontinent ausdehnt, wo sich die Verbindung zwischen New-York und Boston befindet. — Der Atlantic war das größte und reichste der amerikanischen Dampfschiffe. Es war circa 300 Fuß lang und besaß eine Maschine von 1000 Pferdekraft. Die Einrichtungen auf demselben machten es zu einem schwimmenden Palast. Es hatte nahe an 300,000 Rtl. gekostet. (Börs.-N.)

— Herr C. v. Frankenstein, Herausgeber und Redakteur des Industrie- und Gewerbeblattes zu Grätz, kündigt eine von ihm gemachte Erfindung im Beleuchtungswesen an, welche er Universalleuchtstoff oder Lunarlicht nennt. Mit Anwendung eines Brenners von eigenthümlicher Konstruktion und Materie steigert er die Lichtintensität jeder gewöhnlichen Oel- oder Gasflamme in dem Grade, daß mit Ersparung von mehr als der Hälfte des Leuchtmateriales ein 5 bis 6 Mal größerer Lichteffekt, bei schwach leuchtenden oder gar nicht leuchtenden Flammen aber die 50- bis 100fache Leuchtkraft hervorgebracht wird. 500 Gasflammen mit diesem Brenner versehen, erfordern blos eine tägliche Auslage von höchstens 1 Gulden C. M. Herr v. Frankenstein, der auf eine Nationalanerkennung Anspruch zu machen können meint, ist bereit, Regierungen oder Gesellschaften das Nähere bekannt zu geben.

— Ein schreckliches Unglück hat sich in den Kohlengruben von Douchy (Belgien) ereignet. Sechs Bergknappen wurden am 21. Dezbr. in Folge einer Explosion, deren Art und Ursache man noch nicht kennt, getödtet. — Die in den letzten Tagen gefallene große Menge Schnee, berichtet der „Commerce belge", hat in dem Bezirk Brüssel an einem Tage vier Todesfälle durch Erstickung im Schnee verursacht.

— Bei Nauheim in Kurhessen hat sich in der Nacht zum 22. Dezember eine neue warme Soolquelle Bahn gebrochen, die fünf Mal so stark ist, als der alte Sprudel.

---

* Auf die Anpreisung des Rapskuchens als Futtersurrogat statt Kartoffeln.

Auf einem der von mir bewirthschafteten Vorwerken standen 600 gelte Schafe. Kartoffeln sollten nicht gefuttert werden, und es wurde zu Rapskuchen seine Zuflucht genommen. Den 600 Schafen, da die Ausgaben nicht zu bedeutend werden sollten, wurde 1 Ctr. Rapskuchen durch Auflösen in kaltem Wasser und Begießen des Heckfels, verabreicht. Die Schafe fraßen dies nicht nur sehr begierig, sondern hielten sich auch gut, nur ist etwas Salz von Zeit zu Zeit nöthig. Dies kann ich aus eigener Erfahrung zur Ersparung der Kartoffeln, wo Mangel der Letzteren ersichtlich, da die Einnahme für zu verkaufende Kartoffeln die Ausgabe für Rapskuchen bedeutend überwiegt, mittheilen.

Ein Landwirth, der gern vielund gutes Vieh hat.

COURS-BERICHT.

Breslau, den 31. Dezbr.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. u. Kaiserl. vollw. Ducaten 96 Br. 95 Gld.
Friedrichsd'or Preuss. $113\frac{1}{3}$ Gld.
Louisd'or vollw. $111\frac{5}{12}$ Gld.
Poln. Papiergeld u. Courant $95\frac{1}{2}$ bez.
Wiener Banknoten $102\frac{5}{12}$ u. $\frac{1}{2}$ bez. u. Br.
Staats-Schuld-Scheine $3\frac{1}{2}$ % p. C. 93 Br.
Seehdl.-Präm.-Scheine à 50 Thlr. p. C. $91\frac{1}{3}$ Gld.
Bresl.-Stadt-Obligat. $3\frac{1}{2}$ % —
dito Gerechtigkeits-Obligat. $4\frac{1}{2}$ % $94\frac{3}{4}$ Gld.
Posener Pfandbriefe 4% $101\frac{5}{6}$ bez.
dito dito $3\frac{1}{2}$ % $91\frac{2}{3}$ bez. u. Br.
Schles. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ % 97 bez.
dito dito Litt. B. 4 % 102 Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ % $95\frac{1}{4}$ Br.

Polnische Pfandbriefe, alte, 4 % $93\frac{1}{3}$ Br.
dito dito neue, 4 % $93\frac{1}{3}$ Br.
dito Partial-Loose à 300 Fl. 89 Gld.
dito dito à 500 Fl. $78\frac{1}{2}$ Br.
dito Bank-Certificate à 200 Fl. $17\frac{1}{3}$ Br.

Eisenbahn-Actien.

Oberschl. Litt. A. 4% p. C. 104 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 96 Br.
Bresl.-Schweidn.-Freib. 4 % p. C. $98\frac{2}{3}$ Gld.
Niederschl.-Märk. p. C. $91\frac{3}{4}$ Br.
dito dito Priorit. 5% $100\frac{1}{3}$ Br.
Ost-Rhein. (Köln-Mindn.) Zus.-Sch. p. C. $92\frac{3}{4}$ — 93 bez. u. Br.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 100 Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 64 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. $76\frac{5}{6}$ bez. u. Gld.
Friedr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. p. C. $76\frac{1}{2}$ — 77 bez. u. Br.

Wechsel-Course.

Amsterdam in Courant, 2 Mth., 140 Gld.
Hamburg in Banco, a vista, $150\frac{1}{12}$ Gld.
dito dito 2 Mth., $149\frac{5}{12}$ Br.
London per 1 Pfd. Sterl., 3 Mth., 6. $21\frac{1}{3}$ Br.
Wien, 2 Mth., $101\frac{1}{3}$ Br.
Berlin, a vista, $100\frac{1}{6}$ Br.
dito 2 Mth., 99 Gld.

Berlin, 30. Dezbr. Für Eisenbahn-Aktien herrschte eine günstige Stimmung, und mehrere wurden höher bezahlt: Düss.-Elberf. 105 Br. Ndrschl. 4 % $91\frac{1}{2}$ Klgk., $91\frac{1}{4}$ u. 91 bez. Niederschl. Priorit. 4% $93\frac{1}{4}$ Br. Niederschl. prior. 5% 100 zu machen. Niederschl. Zweigb. Priorit. 89 Br. Oberschl. Lit. A. 104 Br. Oberschl. Lit. B. 96 Br. Kassel-Lippst. $87\frac{1}{8}$ bez. und Gld. Köln-Mind. $93\frac{3}{8}$ bis $\frac{3}{4}$ bez. u. Br. Friedr.-Wilh.-Nordb. $76\frac{3}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ bez. Posen-Stargard $86\frac{3}{4}$ Br. $\frac{1}{2}$ Gld. Sächs.-Schles. 101 Gld. Ungarische Central $96\frac{1}{2}$, $\frac{5}{8}$ u. $\frac{3}{4}$ bez. u. Gld.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche die Ausfertigung eines Attestes über ihre Berechtigung zum einjährigen Militärdienst zu beantragen sich für befugt erachten, haben die diesfälligen Gesuche schriftlich an uns, in das Bureau Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 75 gelangen zu lassen und gleichzeitig einzureichen:

1) ein Taufzeugniß;
2) eine Bescheinigung des Vaters oder Vormundes, daß während der einjährigen Dienstzeit für Unterhalt und Equipage gesorgt werden wird, oder, wenn dies zu bewerkstelligen nicht möglich, ein Attest der Ortsbehörde hierüber;
3) ein ärztliches Attest über die Körper-Beschaffenheit;
4) ein Zeugniß über die moralische Führung, und
5) ein Zeugniß, aus welchem erhellt, daß Bittsteller entweder noch in einer der drei ersten Klassen des Gymnasii sich befindet, oder sofern derselbe die Universität bezogen, das Zeugniß der Reife erhal-

ten hat, weil sonst in der Regel eine Prüfung von uns erfolgen muß, welche auf die ältern resp. neuern Sprachen, insonderheit aber auf Kenntniß der deutschen Sprache, Mathematik, Geographie und G.schichte gerichtet wird.

Es wird hierbei ausdrücklich eröffnet, daß Atteste über die Qualifikation zum ei.jährigen Militärdienst nur von uns, oder von einer andern königl. Departements-Prüfungs-Kommission gültiger Weise erth.ilt werden dürfen, und daher auf Bescheinigungen über die Meldung zu diesem Dienste, welche andere Militär- oder Civil-Behörden etwa irrthümlich ausgestellt haben, keine Rücksicht genommen werden kann.

Gleichzeitig wird ganz besonders bemerkt, daß nur bis zum 1. Mai desjenigen Jahres, wo der Militärpflichtige sein 20stes Jahr erreicht, die Anmeldungs-Gesuche zum einjährigen Militärdienst bei der Departements-Prüfungs-Kommission berücksichtigt werden können; wer also die Anmeldung bis zu diesem Zeitpunkte versäumt, muß seine Militärpflicht durch 2 resp. 3 Jahre ableisten.

Uebrigens muß der wirkliche Dienst-Eintritt bei den Truppentheilen stets am 1. April oder 1. Oktober jeden Jahres erfolgen.

Für Diejenigen, welche sich unserer Prüfung zu unterwerfen haben, sind für das Jahr 1847 folgende Termine angesetzt:

den 10. Februar,
„ 24. März,
„ 2. Juni,
„ 28. Juli,
} früh 8 Uhr,

Jedoch müssen die Anmeldungen geräumig vor diesen Terminen schriftlich erfolgen und eine besondere Vorladung abgewartet werden; Tages vor der Prüfung, Nachmittag 4 Uhr, hat der Militärpflichtige die Identität seiner Person in oben bezeichnetem Bureau nachzuweisen. Daß den zu formirenden Gesuchen die Eingangs erwähnten Atteste von 1 bis 5 stets bald beigefügt werden müssen, ist um so erforderlicher, als dadurch Weiterungen vermieden werden.

Breslau, den 8. Dezember 1846.

Königl. Departements-Kommission zur Prüfung der Freiwilligen zum einjährigen Militärdienst.

v. Mutius, Major. Gr. Monts, Major.
v. Woyrsch. Weiß.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Januar k. J. wird in dem Lokale des Kaufmanns Herrn C. F. Lorcke, Neue Schweidnitzer Straße Nr. 6 hierselbst eine Briefsammlung errichtet, welches bekannt gemacht wird.

Breslau, den 30. Dezember 1846.

Ober-Post-Amt.

Anzeige,
die Fortbildungs-Anstalt für Handwerks-Gesellen betreffend.

Gesellen, welche in die vorgenannte Anstalt eintreten wollen, haben sich bei dem Revisor derselben Hrn. Rektor Kämp, Kirchstraße Nr. 3, Vormittags von 11 bis 12 Uhr zu melden und ihre Aufnahme gegen ein Antrittsgeld von 10 Sgr. zu gewärtigen. Der Unterricht selbst ist unentgeltlich und trifft Sonntag von 10 ½ bis 12 Uhr, Donnerstags-Abend von 8 bis 10 Uhr.

Breslau, den 12. Dezember 1846.

Das Curatorium.

Zur Beachtung für das prozeßführende Publikum.

Vor längerer Zeit machte in den verschiedenen Zeitungen ein Fall der sächsischen Justiz sehr viel Aufsehen, wo ein Prozeßführender wegen des Schreibfehlers eines Beamten 10—15 Thlr. zahlen mußte. Referent nahm damals Veranlassung mitzutheilen, daß Aehnliches **auch bei uns zu Lande** vorkommen könnte, weil derselbe damals eben auch in erster Instanz aus gleichem Versehen zur Zahlung von 105 Thlr. verurtheilt wurde; da er aber eine Veränderung des Erkenntnisses erlangen zu können hoffte, versprach er das Endresultat des Prozesses mitzutheilen. Dies ist nun freilich anders ausgefallen, als er gewünscht und allgemein geglaubt wurde; heut nun kann er zur Belehrung und Warnung aller in Prozeß Verwickelter mittheilen, daß er auch in zweiter Instanz wegen eines **Schreibfehlers** (statt 11 Uhr stand 1 Uhr), den der betreffende Canzellist oder Copist in einer an den Referenten ergangenen Vorladung sich zu Schulden kommen lassen: 105 Thlr. und die Prozeßkosten zweier Instanzen zahlen soll; ja was noch mehr, daß Referent außerdem noch mit dem höchst gravirenden und ganz unbegründeten Verdacht belegt wurde, als hätte er in der Vorladung die betreffende Terminsstunde absichtlich verfälscht, während doch zur Annahme einer solchen Verfälschung weder Ungleichheit der Dinte noch Spuren von Radiren Veranlassung gaben. Referent dürfte daher dem Publikum den wohlgemeinten Rath geben, bei dem Empfange gerichtlicher Verordnungen nicht blos das Insinuations-Instrument zu berücksichtigen, sondern dasselbe auch noch mit der vom insinuirenden Boten vorgelegten Quittung, worauf gleichfalls die Terminstunde verzeichnet sein soll, zu vergleichen — da Disharmonien hier nicht selten vorkommen — und außerdem noch wo möglich sich in der betreffenden Canzlei oder Registratur wegen des anstehenden Termins zu erkundigen, indem sie sonst — so unglaublich dies auch klingt — leicht derselbe Nachtheil, wie Referenten treffen könne, der jenes unterlassen hatte und nur deshalb den Prozeß verlor, wie das Erkenntniß nachweist.

Allen denjenigen, welche sich für diese Angelegenheit interessiren, ist Referent sehr gern erbötig, das betreffende Aktenstück vorzulegen, und würde es ihm sehr angenehm sein, wenn er durch den ihm widerfahrenen Schaden Andere vor ähnlichem Nachtheil hierdurch warnen könne, was eben auch der Zweck dieser Zeilen war. K.

(Eingesandt.)

Nächst den Beschwerden über die unregelmäßigen Fahrten auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn sind noch andere Klagen laut geworden; Klagen, die sich nicht durch Naturereignisse entschuldigen lassen, wohl aber der Willkür der Direktion zugeschrieben werden dürfen. Die Inhaber von Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Aktien sollen die, vielleicht letzten halbjährigen 4 proc. Zinsen, bei der Hauptkasse in Berlin holen.

Welche Zumuthung! Während alle andern schlesischen Bahnen zur Bequemlichkeit der Aktionaire Agenturen zur Zinsenzahlung in Berlin haben, verlangt die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Bahn, daß wir armen Schlesier, die wir ohnehin um den Sitz der Direktion gewitscht sind, und die wir die Betriebskasse in Breslau haben, uns die paar Greten in der Residenz holen sollen. Liegt vielleicht die Absicht zu Grunde, die spärlichen Einnahmen dadurch zu vermehren? Dies wäre allerdings ein Grund der sich im Interesse der Aktionaire entschuldigen ließe; was wird aber die Lebensversicherungs-Bank dazu sagen? Wir hoffen jedoch, daß sich dieses Gerücht nicht bestätigen und die wohllöbl. Direktion unsere schon vielfach erprobte Geduld nicht noch mehr auf die Folter setzen werde. ....r

---

In unterzeichnetem Verlage erscheint vom 6. Januar 1847 ab:

NEUE BERLINER MUSIKZEITUNG.

Herausgegeben von **Gustav Bock**, im Verein theorethischer und praktischer Musiker.

Preis des Abonnements:

Jährlich 5 Rthl. / Halbjährlich 3 Rthl. } mit **Musik-Prämie**, bestehend in einem Zusicherungs-Schein, **im Betrage von 5 Rthl. oder 3 Rthlr. zur unumschränkten Wahl** aus dem Musik-Verlage von Ed Bote und G. Bock.

Jährlich 3 Rthl. — Halbjährlich 1 Rthl. 25 Sgr. — ohne Prämie.

Es erscheint von dieser Zeitung jeden Mittwoch **wenigstens ein Bogen.** Vollständiger Prospekt, so wie die Probenummern sind durch die Verlags-Handlungen gratis zu beziehen.

MUSIKALIEN - ABONNEMENT,

für hiesige und auswärtige wie bekannt, zu den allervortheilhaftesten Bedingungen.

Breslau, Schweidnitzer Strasse Nr. 8. **Ed. Bote und G. Bock,** **Berlin,** Jägerstrasse Nr. 42.

Erster Breslauer Spar-Verein.

Zur General-Versammlung und Auszahlung der Einlagen, so wie der zu gewährenden Dividenden ladet sämmtliche Spargenossen und Vorstands-Mitglieder **auf Sonnabend den 2. Jan. 1847 Nachmittags 2 Uhr** in das Lokal der Elementarschule bei Eilftausend Jungfrauen im Pfarrhause freundlichst ein:

Das Direktorium.

Letzner. Lessenthin. Ackermann. Müller.

Die fälligen Zins-Coupons von Pfandbriefen Lit. B. werden in den Vormittagsstunden vom 2ten bis incl. 15. Januar in unserm Comtoir, Blücherplatz Nr. 17, eingelöst.

Zu den bei Präsentation der Coupons erforderlichen Verzeichnissen werden Schemata von uns unentgeltlich ausgegeben.

Ruffer u. Comp.

Bekanntmachung.

Die für das Jahr 1846 zu vertheilende Dividende der Chaussee-Aktien kann vom 1. bis 31. Januar k. J., die Sonn- und Festtage ausgeschlossen, gegen Vorzeigung der Aktien bei dem Hrn. Gemeinde-Vorsteher Seydel zu Gnadenfrei gegen Quittung in Empfang genommen werden.

Gnadenfrei, den 29. Dezember 1846.

Das Direktorium des Reichenbach-Gnadenfrei-Nimptscher Chaussee-Aktien Vereins.

Die gestern erschienene Nummer 4 der **Ressourcen-Zeitung** wird heute im **Ressourcen-Concert** ausgegeben.

Eduard Trewendt.

In Kallenbach's Spiel- und Vor-Schule

wird der Unterricht Montag den 4. Januar wieder beginnen. Kinder bon 3 bis 5 Jahren können täglich neu hinzutreten.

Oettinger's „Charivari",

welcher am 1. Januar **1847** seinen **sechsten** Jahrgang beginnt, bringt außer 52 enggedruckten Bogen Text und monatlich ein bis zwei Beilagen, über 250 Karikaturen, zu deren Ausführung drei neue Zeichner gewonnen sind, pierteljährlich eine fortlaufende Pechvogel-Gallerie u. s. w. Der Zapfenstreich bringt über hundert humoristisch-satirische Notizen, in welchen sich die ganze politisch-literarische Woche abspiegelt. Probenummern des „Charivari" sind in jeder Buchhandlung Deutschlands vorräthig. Preis eines ganzen Jahrgangs 5 Rthlr. 10 Sgr.

Zur Nachricht für Dienstherrschaften.

In Commission der Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.,** Herrenstr. Nr. 20, und in sämmtlichen hiesigen Buchhandlungen ist vorräthig, die bereits im November angekündigte Schrift unter dem Titel:

Die gegenseitigen

Rechte und Pflichten der Dienstherrschaften und Dienstboten.

Herausgegeben von **M. F. Vogt,** kgl. Pol.-Comm. u. Reg.-Ref.

Dieselbe (Selbstverlag des Herausgebers, Preis pro Exemplar 5 Sgr.) enthält Belehrungen für Dienstherrschaften bei der Miethung des Gesindes, beim Abschluß des Miethsvertrages, beim Dienstantritt, bei der polizeilichen Meldung der Dienstboten, bei Weigerung des Dienstantritts, in Krankheitsfällen der Dienstboten, bei Dienststreitigkeiten, bei der Auflösung des Gesindedienstes und Ausstellung der Entlassungs-Zeugnisse **in dem Gesindebuche;** ferner in einem Anhange, die Statuten des in Breslau bestehenden Vereins zur Belohnung treuer Dienstboten, des Hospitals für alte hülflose Dienstboten und des Allerheiligen Hospitals über die Kur und Pflege kranker Dienstboten und kann demnach jeder Dienstherrschaft als höchst brauchbar und unentbehrlich für jeden Hausstand bestens empfohlen werden.

Gebackene türkische Pflaumen

empfing direkt, und empfiehlt im Ganzen und Einzelnen billigst:

Richard Beer, Klosterstraße Nr. 1.

Theater-Repertoire.

Freitag, den 1. Januar 1847: **Neujahrs-Rede** von J. Lasker, gesprochen von Herrn Hegel. Hierauf, zum ersten Male: **„Großjährig.“** Lustspiel in 2 Aufzügen von Bauernfeld. Personen: Herrmann, ein reicher junger Baron und überzähliger Beamter, Hr. Grans. Herr Blase, sein Vormund und Güter-Administrator, Hr. Pauli. Amalie Blase, dessen Schwägerin, Mad. Heinze. Auguste, deren Nichte, Dlle. Bernhard. Herr Schmert, der Hausfreund, Hr. Wohlbrück. Spitz, Herrmanns Hofmeister und Faktotum bei Blase, Hr. Stotz. Ein Bedienter, Hr. Ubrich. Zum Schluß, zum ersten Male: **„Die beiden Pedro.“** Posse in 2 Akten von Wollheim. Personen: Dom Fernando de Sandoval, Hr. Guinand. Pedro, Diener Dom Fernando's, Hr. Pauli. Bento, Hr. Stotz. Dom Lucio de Norunha, Hr. Grans. Donna Camilla de Norunha, seine Schwester, Dlle. Stotz. Jués, Kammermädchen, Frln. v. Hagn. Tello, Verwalter, Hr. Schwarzbach. Pereira, Oberrichter, Hr. Henning. Ein Gerichtsbote, Hr. Hillebrand. Ein Unteroffizier, Hr. Gregor.

Sonnabend: **„Die wandernden Komödianten.“** Komische Oper in zwei Akten von Picard, Musik von Fioravanti. Vorher: **„Dreiunddreißig Minuten in Grünberg.“** Possenspiel in einem Akt von Holtei.

F. z. ⊙. Z. 5. I. 6. J. u. R. □. I.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Anna mit dem praktischen Arzt Herrn Dr. Grötschel aus Katscher zeige ich hiermit Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung ergebenst an.

Biehau, den 1. Januar 1847.

Schaube.

Als Verlobte empfehlen sich:
Dorothea Herz.
Michael Ebstein.
Ohlau und Kreuzburg, 29. Dez. 1846.

Emilie Scheider,
Eduard Schwürtz,
Verlobte.
Gleiwitz, den 31. Dezember 1846.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung)

Heut Abend 5 Uhr wurde meine liebe Frau von einem Knaben glücklich entbunden.

Strehlen, den 28. Dezbr. 1846.

Schramm, Justiz-Kommissar.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Abend 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Maria Antonia, geb. Dirlam, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich statt jeder besondern Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, 30. Dezember 1846.

Carl Maisse, Kaufmann.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn gefallen, unsere beiden lieblichen Kinder: Siegfried am Morgen und Antonie am Abend des 27. Dezember durchs Scharlachfieber wieder von uns abzurufen. Tiefbetrübt zeigen wir dies zu stiller Theilnahme ergebenst an.

Modelsdorf, den 31. Dez. 1846.

A. Preuß, Pastor.
Agnes Preuß, geb. Kähler.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief sanft am 20. Dezember unser innigst geliebter Sohn, Bruder und Schwager Gabriel Richter, stud. med., nachdem der Verstorbene länger als ¼ Jahr das Krankenlager gehütet hatte. Wer den Verstorbenen gekannt, wird ihm gern eine Thräne des Beileids widmen.

Pleß, den 28. Dezember 1846.

Die Hinterbliebenen.

Nachruf an den Stud. med. **G. Richter.**

Aus des Lebens schattig grünem Haine
Hat der Tod Dich in die kalte Gruft gesenkt,
Feu'r der Jugend hat Dein glühend Herz versengt,
Drum zu früh Du ruh'st im Todtenschreine.

Für des Musenberges hellen Gipfel
Ward zu schnell bestimmet Dir des Grabesnacht,
Und die Lieb', die immer freundlich dir gelacht,
Blicket weinend auf Cypressenwipfel. —

Trostesworte hast mir stets gespendet,
Als auch meine Brust den Blutsturz einst erlitt,
Als auch ich mein Dasein glaubt' geendet;

Deinen Faden früher Atropos zerschnitt,
Dich hat Pluto früh zum Styx gesendet,
Früher denn ich, thatst, ach! Du den letzten Schritt.

H. D.

Theater im blauen Hirsch.

Heute Freitag den 1. Januar 1847. Zum Benefiz für Casperle wird aufgeführt: Casperle im Schutz der Zauberei. Posse in zwei Akten. Hierauf: Ballet und Metamorphosen von 40 Bildern. Zum Schluß: Eine Neujahrrede, gesprochen von Casperle. Anfang 7 Uhr. **Schwiegerling.**

Der „**Almanach** des Breslauer Stadt-Theaters auf das Jahr 1846“ ist im Theater-Bureau und Abends an den Eingängen zu haben. (Preis 5 Sgr.)

Danksagung.

Daß der Herr Stadtgerichtsrath Schwürz, Hr. Kaufm. A. Teichgreeber, Hr. Kaufm. F. W. Grundmann, Hr. Dr. med. Schweikert, Hr. Vikariatamtsrath Wache, Hr. Kaufmann Helm, Hr. Kaufm. Franz Karuth, Hr. J. Pietsch, Vorsteher einer höhern Töchterschule, Hr. Stadtrath Landshutter, Hr. Kfm. Grund, Mad. R. Thiem, Hr. Kaufm. C. Ritter, Hr. Kaufm. Leinß, Hr. Maurermeister Hoseus, Hr. Apotheker Laube, Fräulein C. T., Hr. Regierungs-Ref. Rintel, Hr. Kaufm. Moritz Sachs, der königl. Sanitätsrath Hr. Dr. Preiß, Hr. Justizrath und Domstift-Syndikus Klette, Hr. Stückgießer Klagemann, Hr. Maurermeister-Aelteste Hettler, Hr. Kaufm. Patzky, der königl. Sanitätsrath Dr. Guttentag, Hr. Kfm. Worthmann, Hr. Kaufm. L. F. Beck, Hr. Kaufm. Plascude, die HH. Kaufl. G. Liebig und A. Liebig, der Wundarzt 1. Klasse Hr. Weigert, Hr. Oberorganist E. Köhler, verw. Knöfel, verw. Kaufm. Schröter geb. Knöfel, Hr. Kaufm. Gottschalt, Hr. Buchhalt. Wagner, Hr. Kaufm. Th. R. Wolf, Hr. Kaufm. Th. Jakob Flatau, der Auktions-Kommissarius und Inhaber des Adreß-Bureau Hr. Saul, Hr. Kaufm. Ferd. Scholz, Hr. Banquier E. Heimann, Hr. Kaufm. W. Bloch, die Kaufl. HH. Bloch u. Milch, Hr. Dr. med. Scharn, Hr. Wundarzt Tschöke, Hr. Banquier P. Glock, Hr. Kaufm. G. N. Mohr, Hr. Dr. Ginsberg, Hr. Regierungs- und Schulrath Weiß, Hr. Kaufm. G. Rößner, der Kaufm. und Spediteur Hr. Kaerger, die HH. Kaufl. Stern u. Weigert, Hr. Agent C. G. Schmidt, Hr. Dr. med. Lüdike, Hr. Justitiarius und Kreis-Justiz-Kommissarius Schaubert, Herr Dr. med. Pilz, Hr. Stadtgerichts-Direkter und Oberlandesgerichts-Rath Behrends, Hr. Kfm. Zwinger, die HH. Kaufl. Karuth und Jos. Karuth, Hr. Gastwirth Schreuer, Hr. Partikulier F. E. Kny, Hr. Dr. med. Engländer, Privatgelehrte Hr. C. Lichhorn, Hr. Seifensieder-Mittelsälteste C. G. Zimmer, Hr. Partikulier Wilt, Hr. Bäckermeister Grimmig, der Fürstbischof von Breslau Herr Melchior Freih. v. Diepenbrock, Hr. Steinsetzmeister Tuch, Hr. Geh. Med.-Rath Dr. Remer, Hr. Zahnarzt Bruck, Hr. Dr. med. Heymann, Hr. Pastor Kutta, Hr. Maurermeister Ertel, Hr. Kaufm. F. W. Kramer, Hr. C. F. Keitsch, Hr. Kaufm. Kubitzki, Hr. Ingrossator Grauer, Hr. Hofmaler Stiller, verw. Pauline Supper, Hr. Hofrath Richter, Hr. Dr. med. Friedländer, Hr. Stukateur und Vergolder Brichant, Hr. Dr. med. Lobethal, Hr. Kaufm. L. John, Hr. Kaufm. Bourgarde, Hr. Geh. Med.-Rath Dr. Ebers, Hr. Schuhmachermeister G. Pieper, Hr. Kaufm. C. F. Krause, Se. Magnificenz Hr. Professor Dr. Göppert, Hr. Hospital-Inspektor Knoll, Hr. Brauereibesitzer Friebe, Hr. Blumenfabrikant Flögel, Hr. Uhrmacher Steinlein, Hr. Kaufmann Jurock, Hr. Kaufm. Bergmann, Hr. Maurermstr. Licht, Hr. Kürschnermst. Jaster, Hr. Rathhaus-Insp. Klug, um sich der Neujahrs-Gratulation zu entledigen, die Armenkasse mit einem Geschenk gütigst bedacht haben, ermangeln wir nicht, mit ergebenstem Danke hiermit anzuzeigen.

Breslau, den 31. Dezbr. 1846.

Die Armen-Direktion.

Bei meiner Abreise nach Ratibor sage ich meinen geehrten Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Breslau, den 31. Dezember 1846.

Anton Kramarczik.

Den verehrten Eltern meiner lieben Schülerinnen und Pensionärinnen meinen innigen Dank aussprechend für das gütige Vertrauen, mit welchem sie mich bisher beehrt haben; wünsche ich ihnen, wie auch allen meinen verehrten Gönnern und Freunden Gottes reichsten Segen zum neuen Jahr und empfehle mich zu fernerem gütigen Vertrauen und Wohlwollen. Breslau, den 1. Januar 1847.

Friederike Latzel,
Vorsteherin einer höheren Töchterschule und Pensionsanstalt.

Meinen sehr verehrten Gönnern erlaube ich mir, ein für dieselben in jeder Hinsicht segensreiches neues Jahr mit der Bitte anzuwünschen, mich auch im Laufe des Jahres 1847 mit Ihrem Vertrauen, das ich stets zu rechtfertigen bemüht sein werde, zu beehren.

Wwe. Goldschmidt, Kleidermagazin.

Zum Jahreswechsel
wünscht seinen Gönnern alles Wohlergehen, sich selbst: „deren fernere Gewogenheit“

J. Frankfurther,
Maler und Vergolder.

Allen meinen hohen Gönnern, Verwandten, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre, und die Bitte um die Fortdauer Ihres Wohlwollens. **Glauer**, Bau-Inspektor rc.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß die zwischen mir und meinem Schwager Herrn **F. Büchner** bestandene Societät am 31. Dezember v. J. aufgelöst worden ist, und daß ich von heute ab mein Geschäft unter meiner frühern Firma

F. Weiner

fortsetze und um ferner geehrtes Wohlwollen ersuche.

Glogau, den 1. Januar 1847.

Franz Weiner.

Allen meinen Freunden und Bekannten die besten Glückwünsche beim Jahreswechsel.

Breslau, den 1. Januar 1847.

B. Wardein, prakt. Zahnarzt.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Tägliche Dampfwagenzüge
zwischen **Berlin, Breslau** und **Görlitz**
bis zum 1. April 1847.

I. In der Richtung von Berlin nach Breslau.

A. Personen-Züge.

Abfahrt von Berlin	Morg. 7 Uhr — Min.	Ankunft in Breslau	Ab. 8 U. 9 Min.
Abfahrt von Berlin	Abends 6 Uhr — Min.	Ankunft in Guben	Ab. 10 U. 16 Min.
Abfahrt von Guben	Morg. 6 Uhr — Min.	Ankunft in Breslau	Mitt. 1 U. — Min.

B. Güter-Züge.

Abfahrt von Berlin	Mitt. 1 Uhr 30 Min.	Ankunft in Sorau	Abends 8 U. 25 Min.
Abfahrt von Sorau	Morg. 10 Uhr 16 Min.	Ankunft in Breslau	Nachm. 4 U. 38 Min.

II. In der Richtung von Breslau nach Berlin.

A. Personen-Züge.

Abfahrt von Breslau	Morg. 7 Uhr 30 Min.	Ankunft in Berlin	Ab. 8 U. 46 Min.
Abfahrt von Breslau	Mg. 10 Uhr 33 Min.	Ankunft in Frankfurt	Ab. 8 U. 13 Min.
Abfahrt von Frankfurt	Mg. 7 Uhr 15 Min.	Ankunft in Berlin	Morg. 10 U. — Min.

B. Güter-Züge.

Abfahrt von Breslau	Abds. 5 Uhr 30 Min.	Ankunft in Bunzlau	Ab. 9 U. 11 Min.
Abfahrt von Bunzlau	Mg. 7 Uhr 45 Min.	Ankunft in Berlin	Nachm. 4 U. 45 Min.

III. In der Richtung von Kohlfurt nach Görlitz.

Abfahrt von Kohlfurt nach Ankunft der betr. Züge von Berlin und Breslau	Mgs. 9 U. 7 M.	Ankunft in Görlitz	Mgs. 9 U. 58 Min.
	Nchm. 12 U. 39 M.	Ankunft in Görlitz	Nchm. 1 U. 30 Min.
	Nchm. 4 U. 4 M.	Ankunft in Görlitz	Nchm. 4 U. 55 Min.

IV. In der Richtung von Görlitz nach Kohlfurt.

Abfahrt von Görlitz	Morg. 7 U. 30 Min.	Ankunft in Kohlfurt z. Anschluß an die von dort abgeh. Züge nach Berlin und Breslau	Mgs. 8 U. 17 Min.
Abfahrt von Görlitz	Morg. 10 U. 42 Min.		Mgs. 11 U. 29 Min.
Abfahrt von Görlitz	Nchm. 2 U. 15 Min.		Nchm. 3 U. 2 Min.

Mit den Personen- und Güter-Zügen werden Personen in der I., II. und III. Wagen-Klasse, Equipagen, Pferde, Hunde und Eilfracht, mit den letztgenannten Zügen aber außerdem ordinaire Frachtgüter und Vieh befördert. Der Tag, von welchem ab die Beförderung von Frachtgütern und Vieh auf der Bahnstrecke zwischen Kohlfurt und Görlitz beginnen wird, soll besonders bekannt gemacht werden. Die näheren Bestimmungen ergiebt das Betriebs-Reglement Nr. 3 vom 17. Juli 1846, welches auf allen Stationen für 1 Sgr. zu haben ist. Berlin, den 15. Dezember 1846.

Die Direktion
der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Nekrolog.

Die hiesige Einwohnerschaft hat einen schweren Verlust zu beklagen. Am 26. Dezember um 3 Uhr Nachmittags verschied nach 8 Wochen langen Leiden der Kaufmann **Nathan H. Jereslaw,** in dem Alter von 42 Jahren. Kurz an Zeit, aber reich an Thaten der Liebe und wahrer Frömmigkeit war das Leben des Verklärten. 22 Jahre lang wirkte er als Vorsteher der Armen-Kranken-Pflege- und Beerdigungs-Gesellschaft. Diesem Ehrenamte, das in hiesiger Gemeinde sehr ausgedehnte Pflichten zu erfüllen hat, widmete der Verklärte mit großer Aufopferung Zeit, Kraft und bedeutende Geldmittel. Fast zu jeder Tageszeit, und sehr oft noch in später Nacht, saß er am Krankenbette der Armen und Reichen, hier tröstend, dort helfend und unterstützend. Auf die Zuverlässigkeit der Seinigen in der Führung seines nicht unbedeutenden Geschäfts mit Recht vertrauend, betheiligte er sich nur dann an deren Thätigkeit, wenn es außerhalb des Hauses keine Thränen für ihn zu trocknen gab. Als im Jahre 1830 die Cholera hier grassirte, und die Meisten aus Furcht vor Infizirung sich ängstlich von den Leidenden zurückzogen, da blieb der Verklärte unerschrocken, er fragte nicht, ob Jude oder Christ, ob Reiche oder Arme der Hilfe bedürfen, sondern half Jedem ohne Unterschied, Tage und Nächte hindurch fast ununterbrochen.

In tiefe Trauer versenkt beklagt daher unsere Gemeinde in dem Dahingeschiedenen den Verlust eines ihrer besten und thätigsten Mitglieder, eines Mannes, dessen ganzes Leben eine ununterbrochene Liebesthätigkeit, ein dauernder Gottesdienst gewesen. Die Commune verliert einen der ruhigsten und nützlichsten Bürger; die greisen Eltern ihr bestes Kind; seine Gattin und neun unmündige Kinder den zärtlichsten und liebevollsten Gatten und Vater. Trost in diesem Schmerz gewährt uns einzig und allein der Gedanke, daß die ewige Gerechtigkeit und Liebe den Frommen zu sich genommen, um seiner Thaten reichen Lohn ihm schon früh angedeihen zu lassen. Unsterblich im Himmel, unsterblich unter uns, in unserm Herzen, lebt der Verklärte in Ewigkeit. „Des Frommen Andenken gereichet zum Segen.“

Kempen, den 29. Dezember 1846.

Der Corporations-Vorstand der hiesigen Israeliten-Gemeinde.

Allen meinen geehrten Gönnern und lieben Freunden zeige ich hiermit ergebenst an, meine Reise von Hamburg über Amsterdam durch die Niederlande nach Belgien gerichtet zu haben, von hier dieselbe nach Baiern rc. fortzusetzen gedenke und Ihrem ferneren geneigten Wohlwollen mich bestens empfehle.

Brüssel, den 20. Dezember 1846.

Rudolph Zinnert aus Schweidnitz,
Bau-Assistent.

Die Unterzeichnete zeigt einem geehrten Publikum hierdurch ganz ergebenst an, daß der Cursus der französischen Conversation und Lektüre für junge Damen mit dem 2. Januar 1847 beginnt.

Angelica Franklin,
Vorsteherin einer Lehr- und Pensions-Anstalt für Töchter,
Altbüsserstr. Nr. 14.

Ein eiserner Ofen mit Kochröhre rc. ist wegen beschränkter Räumlichkeit, am Rathhause Nr. 5, 3 Stiegen billig zu verkaufen.

Bekanntmachung.

Nach allgemeinem Beschlusse wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Neujahrs-Umgang von Seiten unseres Musik-Chors (Hautboisten und Hornisten) für dieses Jahr nicht stattfinden darf.

Das Offizier-Corps der Breslauer Grenadier-Compagnie.

In der **Schletter**'schen Buchhandlung, Albrechtsstraße Nr. 5, sind vorräthig:
Masken-Anzüge zu Polterabenden und Bällen mit 24 color. Kpfrn. f. 1 Rtlr. Meißner's Masken-Anzüge, 18 color. Figuren, für 15 Sgr. Schauspieler der Berliner Theater, 12 color. Blätter. Ldpr. 4 Rtlr., f. 1½ Rtlr. Berliner Witze und Anekdoten, bildlich dargestellt. 32 color. Blätter f. 3 Rtlr. Keepsake français pour 1841, mit color. Kpfrn. für 2 Rtlr. Brockhausſches Conversations-Lexikon. 8te Aufl. 12 Hlbfrzbd. f. 10 Rtlr. Pierer's Universal-Lexikon. 26 Hlbfrzbd. f. 15 Rtlr. Jung Stillings Werke. 12 Bde. eleg. geb. f. 5½ Rtlr. Dorst, schlesisches Wappenbuch. Bd. 1. Ldpr. 14 Rtlr. f. 10 Rtlr.

An meiner gegen **13,000 Bände** zählenden **deutschen, französischen** und **englischen Lese-Bibliothek** können noch Leser Theil nehmen.

Das Verzeichniß, wozu so eben ein neuer Anhang erschienen, kostet 7½ Sgr.

Auch mache ich auf meinen **Journal-** und **Taschenbücher-Zirkel,** so wie den **Lese-Zirkel** von **neuen Büchern** aufmerksam.

E. Neubourg, Buchhändler,
Elisabethstraße Nr. 4.

Fürstensgarten.

Heute, den 1. Januar **Militär-Horn-Concert** im obern geheizten Saal.

Im Schweizerhause.

heute am Neujahrstage bei gut geheiztem Saale **Concert.** Entree à Person 1 Sgr.

Verw. **P. Stephani.**

Casperke's Winterlokal.

Freitag den 1. Januar:

Großes Konzert.

Zur Aufführung kommt:
Akadem. Liederpotpourri von Herenz.
Entree der Herr 2½, die Dame 1 Sgr.

Im Weiß-Garten.

Heute Freitag den 1. Januar 1847

großes Doppel-Konzert
der Breslauer Musikgesellschaft.
Anfang 3½ Uhr. Ende 9 Uhr.
Näheres besagt das Programm.

Das dritte Abonnements-Concert findet den 5. Januar 1847 statt. Wansen. Felix.

Eine kleine Gutspacht
auf Striegau zu, mit sehr gutem Boden und vollständigem Inventario, nebst angenehmen Wohnungsgelaß kann durch den Besitz von 1000 Thlr., wenn es schnell geschieht, erworben werden. Das Nähere Hummerei Nr. 3, beim Hauswirth.

Zweite Beilage zu № 1 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 1. Januar 1847.

Edictal-Citation.

Alle Diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber an den nachverzeichneten verloren gegangenen Instrumenten und Forderungen,

1) dem Adjudikationsbescheide, publizirt zu Görlitz den 17. Dezember 1821 und Hypothekenschein vom 21. Mai 1830, nach welchem auf Grund des Ersteren am 8. Februar 1822, auf der dem Karl Gottlieb Wolf zu Lauban zugeschlagenen, zur Zeit des ausgefertigten Hypothekenscheins dem Joh. Gottfried Wünsche gehörigen, zu Schützenhain unter Nr. 23 gelegenen Häuslerstelle, Rubr. III, Nr. 4,
   a) 50 Rtlr. für Anne Rosine Wiesenhütter,
   b) 50 Rtlr. für Gotthelf Gottlieb Wiesenhütter,
   c) 58 Rtlr. für Marie Elisabeth Wiesenhütter zu Schützenhain

   eingetragen sind.

2) dem Hypotheken-Instrumente über die am 23. Dezbr. 1823 auf dem hier unter Nr. 831 gelegenen, dem Johann Gottlob Richter gehörigen Stadtgarten Rubr. III, Nr. 1, für den Justiz-Kommissarius Samuel August Wohlgemuth Langer hier eingetragenen 500 Rtlr. Convent.-Geld, bestehend aus
   a) einem am 21. Juli 1821 gefertigten Extrakte und dem Kaufkontrakte d. d. Görlitz den 2. Mai 1803, obrigkeitlich konfirmirt den 30. Juli 1803;
   b) der am Termine Michaeli 1816 von dem Joh. Gottfried Richter ausgestellten Cession, nebst Agnitions-Urkunde von demselben Termine, beides mit Bestätigung des hiesigen Raths vom 5. Okt. 1816 versehen;
   c) dem Hypothekenscheine vom 20. Januar 1832;

3) dem Hypotheken-Instrumente über die am 2. Jan. 1824 auf demselben Stadtgarten Rubr. III, Nr. 2, für Johanne Christiane verehel. Weise geb. Schwarz eingetragenen 500 Rtl. Conventionsgeld, bestehend aus
   a) der Schuld- und Pfand-Verschreibung des Joh. Gottlob Richter, d. d. Görlitz, den 1/11. Okt. 1823.
   b) der Bürgschaftsurkunde vom 11. Oktober 1823.
   c) dem Hypothekenscheine vom 20. Januar 1832;

4) der Interims-Rekognition des Gerichts-Amtes Cunnersdorf vom 19. Sept. 1822 über eine aus der Schuld- und Unterpfandsurkunde, d. d. Cunnersdorf den 4. Juli 1820, für Johann Mühle zu Cunnersdorf, auf die daselbst unter Nr. 58 gelegene Häuslerstelle des Johann Christoph Herrmann einzutragende Forderung von 38 Rtlr. Conventionsmünze, deren Aufgebot dem hiesigen Land- und Stadt-Gerichte vom königl. Ober-Landes-Gerichte zu Glogau delegirt worden;

5) der notariellen Schuld- und Pfand-Verschreibung des Gärtners Johann Gottfried Berchner, d. d. Görlitz den 26. Mai 1836, nebst Hypothekenscheinen vom 31. Mai 1836, über 450 Rtl., welche an zuletzt gedachtem Tage für die hiesige Tuchknappen-Begräbniß-Gesellschaft auf die Gartennahrung Stenker Nr. 2 und die Garten-Nahrung Rauscha Nr. 39, Rubr. III, Nr. 2 eingetragen, auf dem ersteren Grundstücke aber ganz und auf dem letzteren bis auf die noch eingetragenen 100 Rtlr. gelöscht sind;

6) der Interims-Rekognition des vormaligen hiesigen königlichen Landgerichts vom 10. Mai 1828, über die für die Geschwister Wilhelm Heinrich und Louis Kerner aus dem Hypotheken-Instrumente vom 1/2. Mai 1828 auf dem ihrem Vater Ernst Wilhelm Kerner gehörigen, zu Tiefenfurth unter Nr. 1 gelegenen Erbpachtskretscham einzutragenden 500 Rtl.;

7) dem Hypotheken-Instrumente über die am 30. Okt. 1827 für den Gedingegärtner Johann Gottlieb Keller zu Ober-Penzighammer, auf die daselbst unter Nr. 12 gelegene, dem Johann Cristoph Büchner gehörige Großgärtnernahrung Rubr. III, Nr. 2 eingetragenen 508 Rtl., wovon aber 283 Rtl. gelöscht sind, bestehend aus
   a) einer Ausfertigung des Kauf-Kontrakts, d. d. Görlitz den 2. September 1819,
   b) dem Schuldbekenntniß des Johann Christoph Büchner, d. d. Görlitz den 25/30. Oktober 1827,
   c) dem Hypothekenscheine vom 11. Juni 1830;

8) zwei Ausfertigungen des Kauf-Kontrakts d. d. Görlitz, den 2. August 1821, nebst Hypothekenscheinen vom 21. Sept. 1832, über 2 Forderungen, welche am 30. Januar 1829 auf das dem Schuldner Georg Friedrich Bräsel gehörige Bauergut Penzig Nr. 70 mit 150 Rtl., Rubr. III, Nr. 2, für Anne Marie Bräsel, und mit 50 Rtlr., Rubr. III, Nr. 3, für die Wittwe Anne Rosine Bräsel, geborne Krausche, eingetragen sind;

9) dem gerichtlichen Schuld- und Hypotheken-Instrumente des Müllermeisters Johann Gottlieb Hielscher, d. d. Görlitz den 8/10. Juli 1840, nebst Hypothekenschein vom 10. Juli 1840, über die am gedachten Tage auf dessen zu Lauterbach unter Nr. 25 gelegenes Mühlen-Grundstück Rubr. III, Nr. 4, für den Rittergutsbesitzer von Haugwitz zu Hermsdorf eingetragenen 61 Rtl. 18 Sg.;

10) der Schuld- und Pfand-Verschreibung des Johann Gottlieb Pfeiffer d. d. Nieder-Langenau den 27. Novbr. 1832, an demselben Tage zu Görlitz notariell anerkannt, nebst Hypothekenschein vom 30. November 1832, über die am gedachten Tage für den Gelbgießermeister Johann Christoph Schrenker hier, auf das Bauergut Nieder-Langenau Nr. 144, Rubr. III, Nr. 2 eingetragenen 100 Rtl.;

11) der Interims-Rekognition des vormaligen hiesigen königl. Landgerichts vom 18. Februar 1823 über die aus dem gerichtlichen Schuldbekenntnisse des Johann Gottlieb Kahle vom 20. Juni 1811, auf dessen Bauergut Penzig Nr. 68, für die Kämmerei der hiesigen Stadt einzutragenden 47 Rtlr. 13 Sgr. 3 Pf. Konventionsgeld, welche aber mit der unrichtigen Summe von 47 Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf., Rubr. III, Nr. 3, eingetragen sind,

Ansprüche zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben in dem auf

den 4. Februar 1847 Vormitt. 11 Uhr,

vor dem Deputirten Herrn Kammergerichts-Assessor Nixdorff, an hiesiger Gerichtsstelle angesetzten Termine, in Person oder durch einen gehörig legitimirten Bevollmächtigten, wozu ihnen im Fall der Unbekanntschaft die Herren Justiz-Kommissarien Scholze und Herrmann vorgeschlagen werden, anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit werden präkludirt und die vorstehend beschriebenen Dokumente für erloschen erklärt werden.

Görlitz, den 1. Oktober 1846.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Aufgebot eines verloren gegangenen Instruments.

Wer an die Hypotheken-Urkunde vom 6. Juni 1834, mit Hypotheken-Schein vom 31. August 1834, laut Abzweigungs-Zeugnisses vom 10. März 1835 noch über 27 Rtlr. 14 Sgr. 7 Pf. Muttererbe der Bauerstochter Maria Josepha Kluge, eingetragen Rubr. III. Nr. 3, bei dem Schuldner Anton Klugeschen Bauergute Nr. 37 Paritz gültig, als Eigenthümer, Cessionar, Pfand- oder sonstigen Briefs-Inhaber Ansprüche hat, wird hiermit aufgefordert, dieselben binnen drei Monaten und spätestens im Termine

am 5. Februar 1847 Vormitt. 11 Uhr,

an Land- und Stadt-Gerichts-Stelle hierselbst geltend zu machen, widrigenfalls er mit seinen Ansprüchen für immer ausgeschlossen, die Urkunde für ungültig erklärt und die Forderung im Hypothekenbuche gelöscht werden wird.

Naumburg a. Q., den 6. Okt. 1846.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

(gez.) Eyssenhardt.

Offener Arrest.

Da über das Vermögen des Kaufmanns und Spediteurs Wilhelm Goldstücker und seiner Ehefrau Friedericke, geborenen Goldschmidt, hierselbst der Concurs eröffnet worden ist, so wird allen denen, welche von dem Cridario oder dessen Ehefrau Gelder, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, angedeutet, hiervon an Niemand etwas zu verabfolgen, vielmehr dem unterzeichneten königl. Land- und Stadtgericht davon sofort treulich Anzeige zu machen, und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte in das hiesige gerichtliche Depositum abzuliefern. Wenn dennoch an Jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird dieses für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Concurs-Masse anderweit beigetrieben, wenn aber der Inhaber solcher Gelder und Sachen diese sogar verschweigen oder zurückhalten sollte, wird derselbe noch außerdem seines daran habenden Unterpfand- und andern Rechtes für verlustig erklärt werden.

Grünberg, den 27. Dezember 1846.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Je ne t'appelle plus. —

Der anonyme Schreiber dieser Worte wird hierdurch ersucht, die bewußten Papiere spätestens den 3. Januar 1847 abholen lassen zu wollen, wenn solche nicht den Tag darauf der Armen-Direktion überwiesen werden sollen.

Ediktal-Ladung.

Vom Königl. Sächsis. Gericht Lommatzsch werden dem Antrage resp. ihrer Verwandten und des Abwesenheits-Vormunds gemäß, die nachbenannten Abwesenden, namentlich:

1) Wilhelm Ferdinand Ernst Haynel, der zu Dobra bei Pirna am 23. Juli 1793 geborne Sohn des emeritirten hiesigen Pfarrers Herrn Carl Gottlob Haynels und dessen ersten Ehegattin Christianen Charlotten Dorotheen geborne Czschirner, welcher im Jahre 1817 von hier, wo er damals als Lohgerbermeister wohnte, sich wegbegeben und im nehmlichen Jahre die letzte Nachricht aus Böhmen von sich gegeben hat, seitdem aber verschollen ist;

2) Karl Friedrich Sore von hier, jetz: gegen 41 Jahr alt, der Sohn weiland Friedrich Gottlob Sohre's, gewesenen Weißgerbers allhier und Christianen Dorotheen Sohre geb. Geschke, welche als Seilergeselle im Jahre 1823 von hier aus auf die Wanderschaft gegangen ist, im Monat Juni 1826 aus Saalfeld die letzte Nachricht von sich, und daß er entweder in die Rheingegend oder nach Ungarn wandern wolle, gegeben hat, seitdem aber von sich nichts hat horen lassen;

3) Johanne Veronicke Quietzsch aus Domselwitz bei Lommatzsch, die daselbst am 27. März 1769 geborne Tochter weiland Johann Christian Quietzsch's gewesenen Häuslers allda, welche sich vor ungefähr 40 Jahren von Domselwitz, um nach Dresden in Dienste zu gehen, entfernt, seitdem aber keine Nachricht von sich gegeben hat, und

4) Anne Rosine verehel. Orlich, geb. Poitzsch aus Roitzsch bei Lommatzsch, welche daselbst am 11. Dezember 1737 geboren und am 4ten Adventsonntage 1761 mit ihrem Ehemanne Franz Orlich, einem Kürassier-Reiter vom Königl. Preuß. Schmettauschen Regiment, in der Kirche zu Striegnitz getraut worden ist, dann aber noch im Laufe des siebenjährigen Kriegs von Roitzsch sich wegbegeben hat, ohne von sich jemals wieder Nachricht zu geben,

und wenn dieselben verstorben sind, deren Erben und alle diejenigen, welche an ihr zurückgelassenes Vermögen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu machen haben, und zwar die erstgedachten vier Abwesenden unter der Verwarnung daß sie bei ihren Außenbleiben werden für todt erklärt und ihr Vermögen, den sich dazu meldenden bezugsberechtigten Personen werde ausgefolgt werden, letzterwähnte Anspruchsberechtigte aber bei Vermeidung der Ausschließung und des Verlusts ihrer Ansprüche, auch beziehendlich der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand hiermit öffentlich und peremtorisch geladen

den siebenten April 1847

als Mittwochs nach Ostern,

welcher Tag zum Anmeldungs- und Liquidations-Termine anberaumt worden ist, entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte, vor hiesigem Königl. Gericht an geordneter Gerichtsstelle zu erscheinen, sich und resp. ihre Anforderungen anzumelden und letztere zu bescheinigen, über diese mit dem Kontradiktor sowohl unter sich rechtlich zu verfahren, binnen sechs Wochen zu beschließen und

den zwanzigsten Mai 1847

des Aktenschlusses, sowie

den ersten Juli 1847

der Verkündigung eines Erkenntnisses, welches rücksichtlich der Außenbleibenden des Mittags um 12 Uhr für bekannt gemacht erachtet werden wird, gewärtig zu sein

Auswärtige Interessenten haben zur Annahme der gerichtlichen Ausfertigungen hier wohnhafte, mit gerichtlicher Vollmacht zu versehende Beauftragte zu bestellen.

Lommatzsch bei Meißen, d. 19. Okt. 1846.

Königl. Sächsis. Gericht allda.

Adler, Justitiar.

Auktion.

Am 4. Januar d. J., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, werde ich in Nr. 42 Breitestraße, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteigern.

Mannig, Auktions-Commissar.

Atlas-Schuhe

werden fein und sauber verfertiget, das Paar 1 Rthlr., überzogen 20 Sgr., und empfiehlt sich zur gütigen Beachtung:

A. Berthold, Schuhmacher-Meister, Ring Nr. 34, grüne Röhrseite.

Der Eingang ist durchs Galanteriegewölbe.

Verloren

wurde vom neuen Theater aus, bis Tauenzienplatz Nr. 7, eine goldne Lorgnette. Wer dieselbe Tauenzienplatz 7 im dritten Stock abgiebt, erhält eine sehr gute Belohnung.

Ein vollständiges modernes **Damenputz-Waaren-Lager**, incl. des Geschäfts, ist unter sehr billigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Auskunft ertheilt

Herr **E. Berger**, Bischofsstraße 7.

Unterzeichneter stellt vom 1. Januar 1847 ab wiederum

300 Stück Mutterschaafe, 2—5 Jahr alt und **50 Stück Böcke**

zum Verkauf. Sowohl Mütter als Böcke sind gesund und von jeder erblichen Krankheit frei, wofür Garantie geleistet wird, auch ist Wollreichthum mit Feinheit verbunden, und die Preise sind der Conjunctur angemessen, festgesetzt.

Meine geehrten Geschäftsfreunde, welche im vorigen Jahre und schon früher aus meiner Schäferei Ankäufe bewirkten, sind, wie mir vielfach versichert worden ist, ausnehmend zufrieden. Hierauf mich stützend, rechne ich auch in diesem Jahre auf zahlreichen Zuspruch.

Ferner stelle ich mehrere Stammochsen und zwar:

2 zweijährige, Oldenburger Race,
2 dreijahrige, " " und
1 vierjährigen; Schweizer Race,

zum Verkauf.

Endlich bemerke ich noch ergebenst, wie ich aus dem Gestüt des Herrn Amtsrath Heller in Chrzelitz 2 Vollbluthengste erkauft habe, die ich, nachdem sie von der Köhrungs-Commission als zum Decken von Stuten tauglich erkannt sein werden, gegen ein Honorar von 1 Friedrichsdor pro Stute decken zu lassen bereit bin. Sobald ich die Genehmigung besitze, werde ich, auf die diesfällige Anzeige Bezug nehmend, weitere Mittheilung machen, von welchem Tage ab Stuten angenommen werden.

Außer Montag, Dienstag und Mittwoch bin ich stets hierorts anzutreffen.

Nitsche bei Schmiegel, den 30. Dezbr. 1846.

Lehmann.

Museum.

Neu aufgestellte Original-Oelgemälde:

Rinaldo und Armida, von Adolph Zimmermann aus Düsseldorf, gegenwärtig in Breslau.

Große Landschaft, von J. F. Stock in Breslau.

Tyroler Landschaft, von Professor Haushofer in Prag.

Strandgegend, von Scheuren in Düsseldorf.

Einen Kupferstich: La Sposalizio, nach Raphael gestochen von Longhi, mit der Nr. 157.

F. Karsch.

Stahlfedern,

die **vorzüglichsten**, das Dutzend 2 1/2 Sgr., 144 Stück 22 1/2 Sgr., Kupferschmiedestraße Nr. 13, bei **F. E. C. Leuckart.**

Gasthofs-Eröffnung.

Einem geehrten reisenden Publikum erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich unter dem heutigen Tage den neuen und elegant eingerichteten

Gasthof zum weißen Adler

in **Neisse**, Zollstr. Nr. 40 u. 41,

übernommen habe, und versichere, indem ich mich demselben angelegentlichst empfehle, durch solide Bewirthung das mir zu schenkende Vertrauen auf's Strengste zu rechtfertigen.

Neisse, den 1. Januar 1847.

Carl Prädel.

Mit 300 Rthlr. Anzahlung ist ein geräumiger Bauplatz in der Ober-Vorstadt zu verkaufen durch Hrn. **Hennig**, Weidenstraße Nr. 13.

In einer der größeren Mittelstädte Schlesiens ist eine vortheilhaft gelegene und mit großen Lokalen versehene

Conditorei

sofort zu verpachten oder mit allem Inventarium und dem Grundstück zu verkaufen.

Nähere Mittheilungen auf portofreie Briefe ertheilt der Commissarius Herr **F. Senftleben** in Frankenstein.

Knall-Cigarren sind angelangt, dies meinen verehrten Kunden auf die häufigen Anfragen.

L. A. Schlesinger, Schweidnitzerstr. Nr. 9, in der Gerstecke.

Hedwig Dittfeld, welche vor ungefähr sieben Jahren hier auf der Matthiasstraße in Condition gewesen, kann eine für sie sehr vortheilhafte freudige Nachricht erfahren, wenn sie sich meldet in Breslau, Neumarkt Nr. 8, bei Frau Pohl.

Auf einem bedeutenden Rittergute in der Nähe von Breslau kann ich sofort einen gebildeten jungen Mann bei mäßiger Pensions-Zahlung als **Oekonomie-Eleve** anstellen.

Tralles, Schuhbrücke Nr. 66.

Ein Brettwagen ist billig zu verkaufen Siebenhuben Nr. 4.

Von der Matthiasstraße über die Junkernstraße, Sand bis zum Graben ist eine Wachs-Leinwand-Tasche, worin ein weißseidener Hut, ein Taschentuch und ein kleiner Schlüssel enthalten, verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung; abzugeben Matthiasstraße Nr. 11, par terre.

Die Papier-Handlung, Buchbinderei und englische Liniir-Anstalt von Klausa und Hoferdt, Ring Nr. 43 (Naschmarkt),

empfiehlt beim Jahreswechsel ihr anerkannt großes Lager

Handlungs-Bücher,

die sehr sauber liniirt und in engl. Feder-Rücken eingebunden sind und vermöge der Vereinigung dreier Geschäftszweige **wirklich gut und preiswürdig** von uns geliefert werden.

Gasthof-Empfehlung.

Einem verehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich unterm heutigen Tage in meinem neu erbauten Hause am Stadtgraben Nr. 12 im ehemaligen Diana-Bade einen Gasthof ersten Ranges, genannt

Zettlitz's Hotel

auf das Geschmackvollste, der jetzigen Zeit entsprechend, eingerichtet habe, und werde alles aufbieten, um meinen frühern Ruf zu bewahren, auch wird von heute ab im Saale so wie in den anstoßenden Gesellschaftszimmern gespeist werden. Zur noch größern Bequemlichkeit mache ich auch das mich beehrende Publikum auf die elegant eingerichteten Dampf- und Wannenbadezimmer aufmerksam, welches meinem Hotel einen um so größern Vorzug geben dürfte.

Breslau, den 1. Januar 1847.

Ludwig Zettlitz.

Die Färberei, Druckerei und Wasch-Anstalt von W. Spindler,

Berlin: Wallstr. Nr. 12, Stettin: Breitestr. Nr. 183, Breslau: Ohlauerstr. Nr. 83, Ecke der Schuhbrücke, wird, da der Güterverkehr auf der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn jetzt der Art ist, daß oft eine Kiste über 8 Tage nicht geliefert wird, so lange dieser Zustand dauert, die Waaren als Eilgut gehen lassen, um die Zeit der Ablieferung halten zu können und empfiehlt sich

im saubersten Waschen und Färben

aller seidenen, wollenen und baumwollenen Stoffe, so wie aller Arbeiten, die in dieses Fach einschlagen.

Dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß meine in **Schlawentzitz** an der Oberschlesisch. Eisenbahn erbaute amerikanische Mühle in thätigem Betriebe und mit Weizen- wie Roggenmehl in allen Gattungen assortirt ist.

Der schnelleren Erledigung willen bitte ich etwaige Aufträge nicht erst an mich, sondern direkt an meine Mühladministration in **Schlawentzitz** zu richten.

Breslau, den 20. Dezbr. 1846.

David Löwenfeld.

Lokal-Veränderung.

Unser Comtoir befindet sich jetzt

Carlsstraße Nr. 41

im ehemaligen Geschäftslokale des Herrn F. Klocke.

Kuntze & Schmidt.

Breslau, den 30. Dezember 1846.

Mein Commissions-Comptoir

für An- und Verkauf von Grundstücken jeglicher Art, Unterbringung und Besorgung von Kapitalien 2c. 2c. befindet sich **nicht** mehr Ketzerberg Nr. 21, sondern von heute ab in dem neu gebauten Hause

Ohlauer Vorstadt, dicht an der Brücke,

Stadtgraben Nr. 26, par terre, neben Herrn Maurer-Meister Licht.

Ich bitte sonach gehorsamst, mir alle geehrten mündlichen als schriftlichen Aufträge in meiner neuen Wohnung jetzt zukommen zu lassen.

J. v. Schwellengrebel.

Zu vermiethen,

Term. Ostern zu beziehen, goldne Radegasse Nr. 15, der dritte Stock, bestehend in 5 Stuben, heller Küche und großer Küchen-Stube, Speise-Kabinet, Altane, Keller und Bodengelaß. Zu erfragen beim Wirth im ersten Stock.

Zu vermiethen

und Termin Johanni zu beziehen ist Goldene Radegasse Nr. 15 der zweite Stock, bestehend in einem großen verschlossenen Entree, sechs Stuben, heller Küche und großer Küchenstube, Altane, Keller und Bodengelaß. Zu erfragen beim Wirth im ersten Stock.

Hôtel garni!

Tauenzienstraße Nr. 36 D. (hohes Parterre links) sind fortwährend gut möblirte Zimmer auf beliebige Zeit zu vermiethen bei R. Schultze.

Antonienstraße 4 im ersten Stock, 6 Piecen, 2 Küchen und Zubehör, können auch getheilt werden, auf Ostern und ein offener Keller bald zu beziehen.

Zu vermiethen und Termin Ostern 1847 zu beziehen ist die zweite Etage, Ecke des Ringes und der Schweidnitzerstraße Nr. 1. Näheres bei **B. Perl,** jun.

Ein großes Parterre-Lokal

mit Verkaufs-Gewölbe, heizbar, welches sich vermöge seines Raumes zu jedem Geschäft eignet, ist **Ohlauerstraße Nr. 75,** dem weißen Adler schräg über, Termin Ostern zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer.

Zu vermiethen

und Term. Ostern zu beziehen ist eine Wohnung im 3. Stock Schweidnitzerstr. Nr. 30.

Drei Stuben am Blücherplatz, in drei Mohren, sind sofort im Ganzen oder einzeln, monatlich zu vermiethen. Näheres daselbst im zweiten Stock.

Zu vermiethen

ein großes herrschaftliches Haus, getheilt, auch im Ganzen, durch schnelle Veränderung sogleich oder Ostern zu beziehen beim Kunst-Gärtner **J. G. Pohl,** am Wäldchen Nr. 5.

Zu vermiethen

für 230 Rthl. und Ostern, nöthigenfalls auch früher zu beziehen: Ohlauer Straße Nr. 21, der zweite Stock, bestehend aus 5 Zimmern, Entree, Küche und Beigelaß.

Näheres daselbst.

Zu vermiethen

sind in dem neugebauten Hause am Stadtgraben Nr. 26 neben dem evangel. Schullehrer-Seminar, große und mittlere Wohnungen, mit oder ohne Stallung und Wagenplatz.

Eine neu dekorirte Wohnung im dritten Stock von 7 Stuben, Kochstube, Keller und Boden ist preismäßig zu vermiethen und bald oder auch zu Ostern zu beziehen: Klosterstr. Nr. 1 a, erstes Haus rechts am Stadtgraben.

Bald zu beziehen

eine freundliche Wohnung, aus 3 Piecen nebst Küchenstube bestehend, so wie zwei größere Wohnungen sind zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen: Gartenstraße Nr. 23.

Zu vermiethen und zu verkaufen:

Klosterstraße Nr. 39 in der ersten Etage wegen Ortsveränderung sofort oder Termin Ostern eine Wohnung von 3 Stuben und Zubehör; auch sind daselbst gut gehaltene Möbel und ein altes Flügel-Instrument billig zu verkaufen.

Grosse Wohnung.

Auf der Tauenzien-Strasse No. 36 c. ist die Bel-Etage, bestehend aus 10 Stuben, Alkove, Küche und Zubehör, nebst Stallung und Wagen-Remise, zu vermiethen und kommende Ostern zu beziehen. Das Nähere ist ebendaselbst zu erfragen.

Auch sind daselbst zwei kleine Wohnungen im Hinterhause zu vermiethen, bestehend aus Stube und Alkove.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen: einige Wohnungen von 3, 4 uud 7 Piecen, nebst Zubehör und Garten, Tauenzienstraße Nr. 31 b. zum Kometen. Auch wird ein Haushälter gesucht. Das nähere daselbst bei Kleemann.

Ein Gewölbe

ist sofort zu vermiethen und das Nähere Ring Nr. 10 und 11 beim Hauseigenthümer zu erfragen.

Zu vermiethen

am Ritterplatz Nr. 5 der erste Stock.

Auf Termin Ostern

zu vermiethen auch sofort zu beziehen, sind Tauenzienstrasse Nr. 31 B., genannt zum Jupiter, Wohnungen von 3, 4 und 7 Piecen, Mittelkabinet, Kochstube, mit allem benöthigten Beigelass. Das nähere ebendaselbst im ersten Stock bei Jäckel.

Larven

in größter Auswahl offerirt zum Wiederverkauf und zum eigenen Gebrauch zu den billigsten Preisen

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Visitenkarten

werden gut und billig gefertigt im **Lithographischen Institut** von **C. G. Gottschling,** Albrechtsstraße 36, erste Etage, der königl. Bank schrägüber.

Engagements-Gesuch.

Ein Wirthschafts-Verwalter sucht Verhältnisse halber auf diesem Wege eine Anstellung als selbstständiger Verwalter auf einem großen Gute, oder als Rentmeister. Es kann auf Verlangen eine Caution gelegt werden. Hierauf Reflektirende belieben Ihre Adresse gefälligst unter **A. B. C.** poste restante Breslau abgeben zu wollen.

Damen-Tricots, für Schlittschuhläuferinnen sehr probat, empfiehlt die Strumpfwaaren-Handlung Karlsplatz Nr. 1, Gewölbe an der Brücke.

Der gänzliche Ausverkauf

meines Modewaaren-Lagers wird fortgesetzt. Unter den noch vorräthigen Artikeln sind besonders eine große Auswahl ächter französischer Thibets à 13 u. 14 Sgr., Halb-Thibets à 9 Sgr., gute Camelots und Orleans à 8 Sgr., große wollene Umschlage-Tücher à 1 2/3 und 1 5/6 Rtlr., kleinere dergleichen à 15 Sgr., weiße halblange Handschuhe à 12 1/2 Sgr., so wie eine Partie Schleier zu ausnahmsweise billigen Preisen u. s. w.

B. Perl jun.,
Schweidnitzer Straße Nr. 1.

Ein brauner Hühnerhund mit gelbem Halsband hat sich zu mir gefunden und kann sich der rechtmäßige Eigenthümer zum Empfang melden: Herrenstraße Nr. 17, eine Stiege bei R. König.

Gute Warschauer Kartoffeln

sind Altbüßerstraße Nr. 51 billig zu haben.

Raps- und Leinkuchen,

in jeder beliebigen Quantität, sind stets vorräthig bei **Moritz Werther,** Ohlauerstraße, im Rautenkranz.

Der **Bock-Verkauf** aus der Lichnowskyschen Stammschäferei des Dominii Nieder-Mittel-Peilau bei Reichenbach beginnt mit dem 1. Januar 1847. **R. Marx.**

Angekommene Fremde.

Den 30. Dezbr. Hotel zum weißen Adler: HH. Gutsbes. Bar. v. Welczeck a. Laband, Kolewe aus Walzdorf. HH. Kaufl. John a. Krakau, Riehm a. Frankfurt a. M. Hr. Weinhändlr. Zschosche a. Berlin. Herr Partik. Treutler a. Waldenburg. — Hotel zur goldenen Gans: Frau Gräfin v. Zedlitz-Trützschler a. Romberg. HH. Gutsbes. Graf zu Dohna a. Kotzenau, Graf v. Nostitz a. Parchau, Graf v. d. Recke a. Louisdorf. Fr. Geh. Kommerzienr. Websky a. Wüstewaltersdorf. Hr. Regier.-R. v. Tümpling aus Oppeln. HH. Ingen. Hodgson und Slomann a. Ullersdorf. Hr. Kämmerer Haucke aus Löwenberg. Hr. Dr. Levin a. Kopenhagen. Hr. Fabrik. Josta a. England. — Hotel de Silesie: HH. Kaufl. Oberreich a. Barmen, Landsberger aus Gleiwitz. — Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Bureaubeamt. Pagaczewski a. Krakau. Hr. Oberförster Welsch a. Brustawe. Hr. Kommerzienrath Guradze a. Tost. HH. Kaufl. Großer a. Kreuzburg, Hoffmann a. Ohlau. — Hotel zu den drei Bergen: Frau Assessor Müller aus Berlin. HH. Kaufl. Munk a. Glogau, Schultz aus Löbau, Beckermann und Student Liebler aus Berlin. — Zwei goldene Löwen: Herr Gutsb. Reimann a. Hermsdorf. — Deutsches Haus: Hr. Pfarrer Fesser a. Gloschkau. Hr. Lieut. v. Gräve aus Münsterberg. Hr. Ober-Post-Direkt. Kämppner a. Berlin. Hr. Maurermeister Harder aus Frankenstein. — Goldener Zepter: Hr. Kuufm. Pohl aus Liegnitz. Hr. Oberlehrer Holitzschki aus Neustadt. Hr. Privatgelehrter Ossyra aus Berlin. — Zedlitz's Hotel: Hr. Hüttenarzt Dr. Diestel a. Laurahütte. — Königs-Krone: Hr. Seehandl.-Disp. Krüger aus Wüstegiersdorf.

Privat-Logis. Bischofstraße 7: Herr Landesält. Graf v. Pfeil aus Jornsdorf. — Reuschestr. 3: Hr. Pre ig.r Veigt a. Wartenberg. — Mathiasstr. 17: Hr. Wirthsch.-Inspekt. Markwart a. Birnbaum. — Tauenzienstr. 36: Frau Maj. Giraldowska a. Warschau. — Karlsstr. 30: Hr. Kaufm. Lasker a. Kempen.

Universitäts-Sternwarte.

30. Dezember.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28	3 94	— 1, 40	— 6 9	0, 0	5°	O	überwölkt
Nachmitt. 2 Uhr.		4 34	— 1, 60	— 6, 7	0, 0	4°	NNO	"
Abends 10 Uhr.		4 68	— 1 65	— 7, 7	0, 0	3°	O	überw. Schnee
Minimum		3 94	— 1, 65	— 7, 8	0, 0	3°		
Maximum		4 68	— 1 00	— 6, 3	0, 0	6°		

Temperatur der Oder + 0, 0